Einzelpreis 20 gr

# Posener Tageblatt

Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.




Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang | Mittwoch, 15. August 1934 | Nr. 185

Du sollst nicht zu sein begehren, was du nicht bist, sondern nur einfach etwas von deiner Pflicht zu tun versuchen Tag um Tag. Denn es ist viel schwerer, einen Tag in wahrhafter Aufmerksamkeit und Wachsamkeit von Anfang bis zu Ende zu verleben als ein Jahr in großen Absichten und hochfliegenden Plänen.

Morgenstern.

## Papen nach Wien abgeflogen

**Berlin, 14. August.** Herr von Papen ist heute mittag 12 Uhr nach Wien abgeflogen. Er unterbricht seine Reise in Berchtesgaden und begibt sich zu einer kurzen Unterredung zum Herrn Reichskanzler.

## Becks Echo von Paris her

### Neue Angriffe des „Echo de Paris" gegen Polen

**Paris, 14. August.** Das übernationalistische „Echo de Paris" beschäftigt sich wieder einmal mit der Rolle, die der polnische Außenminister Beck im Zusammenhang mit dem von Frankreich gewünschten Nordostpakt spielt, und macht ihm die bittersten Vorwürfe. Es liegt klar auf der Hand, so betont das Blatt, daß der polnische Außenminister eine Gegenfront herstellen wolle, die sich vom Südwesten Europas nach Nordosteuropa ziehen solle und die, von Rom ausgehend, über Wien und Budapest in Warschau enden werde. Berlin könnte sich dieser Front in allen Punkten mit Ausnahme der Ostfrage anschließen. Diese Tatsache allein genüge, um festzustellen, daß Wien der Schlüssel der europäischen Politik sei und daß Frankreich nicht länger in seiner abwartenden Haltung beharren dürfe, die es seit einem Jahr eingenommen. Mit seinen dreißig Millionen Einwohnern wolle Polen die Rolle einer Großmacht in Europa spielen, und niemand werde dem polnischen Außenminister übelnehmen, seine eigene Meinung über den Nordostpakt zu haben. Niemand werde aber auch ohne ein gewisses Erstaunen feststellen, wie er im Baltikum und bei den eigenen Freunden Frankreichs gegen den französischen Plan inspiriere und die Gemeinschaft derjenigen suche, die den Friedensvertrag zerstören wollten. Polen müsse sich endgültig für das Lager der Revisionisten entscheiden oder mehr als durch bloße Worte seine Treue zum französisch-polnischen Bündnisvertrag von 1921 beweisen.

## Zusammenkunft Beck-Lozoraitis?

**Kowno, 13. August.** In den Kownoer politischen Kreisen haben Mitteilungen einiger Warschauer Blätter viel Interesse erregt, nach denen der polnische Außenminister Beck während der Völkerbundstagung in Genf mit dem litauischen Außenminister Lozoraitis eine Besprechung haben werde. In der Kownoer Presse wird zu diesen Meldungen noch nicht Stellung genommen.

### Pilsudski in Wilna

**Warschau, 13. August.** Wie aus Wilna gemeldet wird, traf dort am Sonnabend der Marschall Pilsudski von seinem Landgut Pikiliszki kommend ein. Er stieg im Regierungspalais in Wilna ab und verbrachte dort mehrere Stunden, worauf er sich wieder nach seinem Landgut begab. In der polnischen Regierungspresse wird dazu mitgeteilt, daß der Marschall in Wilna mit wichtigen Angelegenheiten beschäftigt war. Daraufhin hat sich in Warschau das Gerücht verbreitet, daß er eine Unterredung mit einem Vertreter Litauens gehabt habe.

## Litauische Schulen im Wilnagebiet geschlossen

**Kowno, 13. August.** Wie das litauische Regierungsblatt „Lietuvos Aidas" mitteilt, haben die polnischen Schulbehörden im Wilnagebiet neuerdings vier litauische Schulen geschlossen. Ferner soll einer Anzahl von Lehrern litauischer Nationalität das Recht zur Ausübung ihres Berufs entzogen worden sein.

# Vier Todesurteile in Wien

### Der Prozeß gegen die Wiener Sicherheitswachtleute

**Wien, 13. August.** In dem Prozeß gegen die 9 Sicherheitswachtleute der Wiener Polizei, die an dem Sturm auf das Bundeskanzleramt teilgenommen hatten, wurden am Montag nachmittag vom Militärgericht vier Todesurteile gefällt. Zur Hinrichtung durch den Strang wurden verurteilt: Josef Hacker, Franz Leet, Ludwig Maitzen und Erich Wohlrab. Emil Schrott und Johann Dobek erhielten lebenslängliche Kerkerstrafen. Das Urteil gegen Steiner und gegen Franz Fröhlich lautete auf 20 Jahre und gegen Pangerl auf 15 Jahre Kerker. Alle Angeklagten wurden des Hochverrats, außerdem der öffentlichen Gewalttätigkeit, begangen durch Freiheitsberaubung an dem Kriminalbeamten Anton Marek, für schuldig erklärt.

Der Urteilsverkündung war eine mehrstündige Beratung vorausgegangen. Nach der Anklagerede des Staatsanwalts, der sich auf den Standpunkt stellte, daß die Verteidigung der Angeklagten, es handele sich um eine legale Aktion, absolut unglaubwürdig sei, richtete der Vorsitzende einen Appell an jeden einzelnen der Beschuldigten, ein Geständnis abzulegen. Jeder Angeklagte aber erklärte: „Ich bin unschuldig, ich habe im Irrtum gehandelt".

### Wiener Blätterstimmen zu den Todesurteilen

**Wien, 14. August.** Das vierfache Todesurteil im Prozeß gegen die Wachbeamten und dessen alsbaldige Vollstreckung haben hier in weiten Kreisen der Bevölkerung, die eine Begnadigung erwarteten, tiefsten Eindruck gemacht. Halbamtliche und der Regierung besonders nahestehende Blätter versuchen daher ihrerseits, noch über das Plaidoyer des Staatsanwalts hinaus die Durchführung des Prozesses bis zur letzten Konsequenz der Oeffentlichkeit begreiflich zu machen. So schreibt die amtliche „Wiener Zeitung": Der Wiener Militärgerichtshof hat gestern ein unendlich ernstes Urteil gefällt. Dieses konnte aber nicht anders lauten, da es sich dabei um Menschen handelte, die durch ein beschworenes Amt zu Hütern der staatlichen Ordnung bestimmt waren. Wer hier Gnade und Nachsicht geübt hätte, wäre ungerecht gegen die ganze übrige Bevölkerung des Staates vorgegangen, zu deren Schutz die Angeklagten angestellt und verpflichtet waren.

Der Leitartikel der „Reichspost" der einleitend die Urteilsfällung und die Vollstreckung in ähnlicher Weise erklärt und begründet, ist in seinen weiteren Ausführungen recht bemerkenswert und aufschlußreich als Zugeständnis, daß

**die nationalsozialistische Bewegung gerade in der Wiener Polizei breiten Boden gewonnen**

hatte. In diesem Prozeß, schreibt die „Reichspost" nämlich, war das Schweigen und die gleichförmige Zurückhaltung der Angeklagten vielsagender als ihre Reden. Nach den Offenbarungen dieses traurigen Prozesses beginnt die Bevölkerung zu begreifen, warum die Sprengstoffverbrechen und Papierbölleranschläge so hartnäckig unentdeckt blieben, warum Haussuchungen mit solcher Regelmäßigkeit erfolglos verliefen, warum Anzeigen aus dem Publikum unbeachtet in den Papierkorb wanderten oder gar Unannehmlichkeiten für den Anzeiger zur Folge hatten. Es ist ein Uebel, wenn

**der Bock zum Gärtner gemacht**

wird. Verschwörer haben wenig zu fürchten, wenn jene, deren Beruf es wäre, sie aufzuspüren und unschädlich zu machen, zu ihren Komplizen oder gar zu ihren geistigen Leitern zählen. Da ist es freilich auch kein Wunder mehr, daß das Unbegreifliche und Unerhörte vom 25. Juli Ereignis werden konnte, daß am hellen Tage, um die Mittagsstunde, mitten in einer Millionenstadt die Zentrale des staatlichen Lebens überrumpelt und überwältigt werden konnte.

# Ein Protestschritt der saarländischen Deutschen Front

### Die Fraktion verläßt die Landesratssitzung

**Saarbrücken, 14. August.** Die Landesratsfraktion der Deutschen Front hat am Dienstag aus Protest gegen die von der Regierungskommission geduldeten Angriffe auf den verewigten Reichspräsidenten und den Reichskanzler und die entgegen der richterlichen Entscheidung aufrechterhaltene Beschlagnahme der Akten der Deutschen Front die Sitzung des Landesrates verlassen.

Zu Beginn der Sitzung widmete der Landesratspräsident dem verewigten Reichspräsidenten einige kurze Gedenkworte. Während dieser Zeit blieben die Kommunisten und Sozialisten der Sitzung fern. Kurz nach ihrem Eintritt in den Sitzungssaal verlas Dr. Levacher namens der Deutschen Front folgende Erklärung, in der es u. a. heißt:

„Das Vorgehen der Regierungskommission gegen das in der Deutschen Front zusammengeschlossene deutsche Saarvolk, insbesondere

**die Durchsuchung und Beschlagnahme der Häuser und der Akten der Deutschen Front entbehrt jeder gesetzlichen Grundlage,**

wie der zuständige Richter entschieden hat. Trotzdem weigert sich die Regierungskommission, die nötigen Folgerungen aus dieser richterlichen Entscheidung zu ziehen. Andererseits sieht die Regierungskommission untätig zu, wie

**eine separatistische Presse das Andenken des verewigten Reichspräsidenten in der unerhörtesten Weise besudelt**

und tagtäglich den Reichskanzler und die Mitglieder der Reichsregierung in der gemeinsten Weise beschimpft. Das allzu späte Verbot zweier separatistischer Zeitungen ändert an der Auffassung der Deutschen Front nichts. Dieses Verhalten der Regierungskommission stellt eine derartige

**Beleidigung der deutschen Bevölkerung des Saargebiets**

dar, daß die Fraktion der Deutschen Front zum Zeichen ihres schärfsten Protestes die weitere Teilnahme an den heutigen Verhandlungen ablehnt und den Saal verläßt. Weitere Schritte beim Völkerbund behält sie sich vor."

Die Landesratsfraktion der Deutschen Front verließ hierauf unter heftigen Zwischenrufen der Kommunisten und Sozialdemokraten den Sitzungssaal.

## Die Umbildung der SA

### Das Führerkorps wird gereinigt!

Bei einer Ansprache vor 18 000 SA-Leuten sagte am Sonntag der Berliner Obergruppenführer von Jagow, der Nachfolger des Herrn Ernst, auf dem Tempelhofer Felde u. a.:

**Ich habe den Befehl, besonders das Führerkorps der Gruppe zu reinigen.**

Ich führe diesen Befehl aus. Ich habe im Namen des Führers eine große Anzahl von Beurlaubungen aussprechen müssen. Diese Beurlaubungen bedeuten an sich noch gar nichts, am wenigsten sollen sie greifen an die Ehre des SA-Führers oder des SA-Mannes, der davon betroffen wurde. Erst ein Ehrengericht, das aus bewährten alten SA-Führern und alten Parteigenossen des Gaues Berlin zusammengesetzt ist, wird entscheiden, ob die Ehre eines SA-Führers oder eines SA-Mannes einen Sprung bekommen hat und er nicht mehr tragbar für den Führer ist.

Ich rufe euch nun alle auf: Schließt die Reihen fester denn je, glaubt fester denn je an den Führer, dessen wir auch in diesem Augenblick gedenken. Wir gedenken seiner in stiller Ergebenheit und unverbrüchlicher Treue, und wir wissen: Das Wort ist wahr, das er in München sprach in der schwersten Stunde vor uns höheren SA-Führern am 30. Juni, mittags um 1 Uhr: „Ich bin und bleibe der beste Kamerad meiner SA.'

## Hitler in Oberammergau

Der Führer und Reichskanzler besuchte am Montag Oberammergau und nahm dort, ebenso wie bei seinem letzten Besuch vor vier Jahren, an der Aufführung des Passionsspiels teil.

## Haltlose Gerüchte

### über den Untergang eines deutschen Zerstörers.

**Berlin, 13. August.** Die schwedische Zeitung „Svenska Tagbladet" verbreitet ein Gerücht, wonach vor einigen Wochen bei Uebungen der deutschen Flotte in der südlichen Ostsee ein deutscher Zerstörer gesunken sein soll. Wie das DNB. auf Anfrage an zuständiger Stelle erfährt, entspricht dieses Gerücht nicht den Tatsachen.

## Auch in Polen „Gleichschaltung" der Gewerkschaften

**Warschau, 14. August.** Wie der „Dziennik Poznański" mitteilt, beendet jetzt das Fürsorgeministerium die Ausarbeitung eines Projekts zur Schaffung von Arbeitskammern, denen alle Arbeitnehmer zwangsweise angehören sollen. Die Arbeitskammern sollen nach diesem Projekt den Boden für die Zusammenarbeit der Regierung mit der Arbeiterwelt bilden.

Da die bisherigen Arbeitergewerkschaften, die unter den Einfluß einzelner politischer Gruppierungen stehen, sich angeblich für die Arbeiterangelegenheiten wenig oder gar nicht einsetzen, sei, wie das Blatt erklärt, damit zu rechnen, daß die Regierung sich um möglichst schnelle Organisierung der Arbeitskammern bemühen werde. Das Projekt soll Anfang September beendet und noch in diesem Jahr in Kraft gesetzt werden.

### Auslandpolen in Gdingen und Thorn

Am Sonntag früh trafen in Gdingen 250 Vertreter der Auslandspolen ein. Sie wurden auf dem Bahnhof von einem Empfangskomitee und einer großen Menschenmenge begrüßt. Nach einer kurzen Festmesse fanden Beratungen statt, bei denen einige Reden gehalten wurden. Anschließend wurde eine Gedenktafel aus Anlaß der Gründung des Weltverbandes der Auslandspolen enthüllt.

Am Nachmittag nahmen die Delegierten eine Besichtigung des Hafens und der Stadt vor. In den Abendstunden fuhren sie nach Thorn ab, wo sie am Montag um 8 Uhr früh eintrafen.

Nach einer Besichtigung der Stadt fand eine Versammlung statt, auf der u. a. Wojewode Kirkitlis und Zensor Swietlik sprachen. Mit dieser Versammlung wurde die dortige Tagung der Auslandspolen geschlossen.

## Jugendpfleger Mielke freigelassen!

**Bromberg, 13. August.** Jugendpfleger Friedrich Mielke wurde am Sonnabend nachmittag um 4 Uhr auf Anordnung der Bromberger Staatsanwaltschaft aus der Haft entlassen. Die Haftentlassung erfolgte auf Grund eines Gesuches des Büros der Deutschen Sejmabgeordneten und Senatoren. Dem Gesuch wurde von der zuständigen Behörde in entgegenkommender Weise stattgegeben. Der Strafaufschub für Herrn Mielke gilt bis zum 31. Oktober d. J. Es ist aber zu hoffen, daß der Herr Justizminister inzwischen die seinerzeit im Pfadfinder-Prozeß verhängte Strafe niederschlägt.

# Die Versteigerung im Plesser Schloß

### Ein Augenzeuge berichtet

In Pleß fand, wie berichtet, die Versteigerung des Mobiliars und des Marstalls des Prinzen von Pleß statt, der bekanntlich von der Finanzbehörde für 11 Millionen Zloty rückständige Steuern gepfändet worden ist. Während das Inventar des Marstalls keine Käufer fand, gingen vom Mobiliar zahlreiche, zum Teil sehr wertvolle Stücke weg. Ein nach Pleß entsandter Sonderberichterstatter der „Kattowitzer Zeitung" gibt hier ein Bild von der Versteigerung, die Händler aus Kattowitz, Warschau, Kielce usw. angelockt hatte.

Vor dem Schloß in Pleß drängen sich die Menschen. Bauern und Bäuerinnen aus der Umgebung, die zum Markt nach Pleß gekommen sind und jetzt auch die Versteigerung ansehen wollen. Händlertypen, wie man sie in manchen Kattowitzer Kaffees zu Dutzenden sieht, und Gelegenheitskäufer aus allen möglichen Teilen Polens.

Der Versteigerung geht eine Führung durchs Schloß voran. In größeren Trupps werden die Leute durch die endlose Reihe der Zimmer und Säle geführt, damit sie sich aussuchen können, was ihnen zusagt. Die Scharen der Besichtigenden teilen sich gleich in zwei Lager. Da sind die Bauern, die mit scheuen, ehrfürchtigen Augen die kostbaren Bilder, Porzellane, Kristalle, Möbel betrachten, hier die Händler und der Haufe der Leute, die glauben, eine billig erstandene Rokokouhr würde sich in ihren Wohnungen sehr dekorativ machen, die Diwane und Sessel, Vasen und Spiegel betasten, abschätzen und kritisieren. Es ist empörend, diese Leute — „Aasgeier" sagt jemand aus der Menge — an den schönen Gegenständen herumtasten zu sehen. Eine Dame, die nach ihrer eigenen Aussage aus Kielce gekommen ist, um eventuell Silberzeug zu kaufen, macht über irgend etwas eine abfällige Bemerkung. Worauf ein alter Mann, der sich vor dem Eintritt in die Zimmer erst sorgfältig die Schuhe gesäubert hat, brummt: „Die sollen sich erst mal Aborte bauen, ehe sie hierher kommen, um zu kritisieren."

Manchen Leuten, braven, alten Oberschlesiern, steht auf dem Gesicht geschrieben, welch trauriges Erlebnis diese Versteigerung im Plesser Schloß für sie ist. — Der riesige Prachtbau ist übrigens durch ein starkes Polizeiaufgebot abgesperrt.

Die Besichtigung zeigt, was für Werte das Schloß enthält. Bei der Abschätzung ist man ziemlich summarisch vorgegangen, ohne den Sammlerwert vieler Kunstgegenstände zu berücksichtigen. Da ist beispielsweise im Vestibül eine über zwei Meter hohe prächtige chinesische Vase, deren Kaufpreis 10 000 Goldmark betrug und deren Liebhaberwert sich seither eher noch erhöhte. Im Schätzungsverzeichnis ist sie mit 1500 Zloty angeführt.

**Allgemeines Interesse erweckt ein rundes Tischchen, in dessen Platte eine Silbertafel eingelassen ist: Großes Hauptquartier 1915. Um die Platte läuft ein zehn Zentimeter breiter achteckiger Ring, auf dem die Unterschriften Kaiser Wilhelm II., Hindenburgs und der anderen Heerführer des Großen Hauptquartiers eingraviert sind.**

Man geht durch Zimmerfluchten, die eine Kostbarkeit neben der anderen bergen. All das wurde ursprünglich auf 45 000 Zloty geschätzt. Erst als der Prinz einen Sachverständigen kommen ließ, der auch den Seltenheitswert vieler Gegenstände feststellte, erhöhte das Finanzamt die Schätzungssumme auf 104 000 Zloty. Darin sind auch die unzähligen Gemälde in den Zimmern und Korridoren inbegriffen, unter denen man auch ein Bild Kaiser Wilhelms in der Uniform eines Oberforstmeisters sieht.

Zur Versteigerung selbst wurden nur Leute zugelassen, die mindestens 50 Zloty vorweisen konnten. Man glaubte noch bis zum letzten Augenblick, daß die Versteigerung abgesagt werden würde, denn in einem Zimmer verhandelte noch die Generaldirektion mit den Beamten des Plesser Finanzamtes über die Aussetzung der Versteigerung.

**Gegen 11 Uhr gab der Leiter des Finanzamtes jedoch bekannt, daß es zu keiner Einigung gekommen sei und daß die Versteigerung beginne.**

Man fing beim Marstall an. Hier waren einige Wagen und zwei Autos zu verkaufen. Da aber bereits die Schätzungspreise den Käufern zu hoch erschienen, wurde nichts verkauft. Am 16. August soll eine zweite Versteigerung stattfinden, in der dann die Wagen auch unter dem Schätzungspreis abgesetzt werden können.

Dann ging es ins Schloß, wo ganze Zimmereinrichtungen, Teppiche, Bilder, Gobelins und die kostbaren Geweihsammlungen zum Verkauf standen.

**Auf den Namensschildern der Jäger, die an den Geweihen angebracht waren, las man die Namen früherer Fürsten, des Kaisers, Hindenburgs und anderer historischer Persönlichkeiten.**

Die überaus umfangreichen und wertvollen Waffensammlungen wurden nicht versteigert.

Ursprünglich sollten die Versteigerngen in den Zimmern stattfinden, doch mußte man, da die Zimmer für die Menge der Käufer zu klein waren, die Möbel schließlich vor das Schloß tragen.

Anfangs bot kaum jemand etwas für die aufgerufenen Gegenstände. Es sah fast aus, als scheute sich jeder, zuerst zu bieten. Dann kamen einige wertvolle Einzelstücke, Renaissance- und Barockstühle, Diwane usw., auf die es die Händler abgesehen hatten. Jetzt gingen die Preise schnell in die Höhe, denn um manches Stück fochten einzelne Händler lange Zweikämpfe aus. Unter den Käufern war auch Graf Hochberg aus München, der alle wertvolleren Gegenstände, besonders die Geweihsammlungen u. a., was historischen Wert für die Familie besitzt, aufkaufte. Allerdings mußte er manches Stück an die Händler gehen lassen, die immer schneller und immer höher boten. Hatten die Käufer anfangs nur zögernd an der Versteigerung teilgenommen, so schien es jetzt, als wenn jeder Angst hätte, ein wertvolles Stück könnte ihm entgehen. Manche Händler kauften zum Schluß in Bausch und Bogen, ohne die Gegenstände erst vorher anzusehen. Im ganzen genommen, gingen die versteigerten Sachen weit unter ihrem tatsächlichen Wert weg.

Von der Plesser Bevölkerung beteiligten sich erfreulicherweise nur zwei, drei Käufer an der Versteigerung, und einer von ihnen soll dabei noch ein sehr schlechtes Geschäft gemacht haben. Er kaufte ein altes Klavier, das er weit über den Preis bezahlte. Es gab viel schadenfrohe Gesichter unter den Leuten, die von dem Reinfall ihres Mitbürgers hörten.

So wurden bis in die Abendstunden die Möbel aus zwei Stockwerken versteigert.

**Die Versteigerung der im dritten Stockwerk befindlichen Gegenstände, die der Prinzessin von Pleß gehören, wurde auf Grund einer Interventionsklage vom Bezirksgericht Kattowitz abgesetzt.**

In der Schloßgärtnerei des Fürsten wurden auch 7000 Topfpflanzen beschlagnahmt, die von den Gärtnereiangestellten laufend gepflegt werden müssen.

Wie die Polnische Telegraphenagentur mitteilt, haben die Steuerbehörden das Konto des Fürsten Pleß bei der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft freigegeben.

## Die Versteigerung im Jagdschloß Promnitz

Am Sonnabend nahmen die Zwangsversteigerungen beim Fürsten von Pleß ihren Fortgang. Unter der Aufsicht von Beamten der Plesser Finanzbehörde wurde zunächst das Inventar des Jagdschlosses Promnitz zur Versteigerung gebracht. Auch hier wurden die wertvollsten Stücke der Einrichtung von Graf Hochberg-München erworben. Wie in Pleß, so waren auch in Promnitz die auswärtigen Händler in der Mehrzahl.

Die Versteigerung der Holzvorräte im Plessischen Sägewerk in Kobier fand nicht statt, da die Verwaltung das gepfändete Objekt ausgekauft hatte.

Für den 16. August hat das Plesser Finanzamt erneut die Versteigerung des Marstallinventars in Pleß angesetzt, nachdem sich am ersten Tage kein Käufer gemeldet hat.

## Frankreichs „Monsterpläne"

### Eine Aeußerung aus Ungarn

In nicht alltäglicher und drastischer Weise rechnet der Chefredakteur des „Pester Lloyd", Joseph Veszi, mit den Erklärungen des Vorsitzenden des französischen außenpolitischen Ausschusses, Béranger, ab, der dem deutschen Reichskanzler die Absicht dieser Tage zuschob, ein neues Hohenstaufenreich gründen zu wollen. Veszi, der zugleich auch ungarisches Oberhausmitglied ist, erklärt, obgleich ihn von Hitler ein Ozean von Gegensätzen trenne, müßte der Wahrheit die Ehre gegeben werden.

**Wahrheit aber sei, daß es sich bei den Insinuationen des Monsieur Bérenger um einen toten Traumspuk, um eine Psychose der französischen Seele handele.**

Wahrheit aber sei auch, daß Hitler erst kürzlich erklärte, daß es, soweit das von Deutschland abhänge, keinen Krieg geben und Deutschland nur zu den Waffen greifen werde, falls man es angreife.

Wie vorteilhaft, so schreibt Veszi, unterschieden sich Hitlers Worte von den kriegerischen Reden eines Barthou, und welcher Alpdruck würde von der Welt genommen, wenn Hitlers Worte endlich auch aus einem französischen Mund zu vernehmen wären. Das Gegenteil ist jedoch der Fall. Frankreich und seine Verbündeten rüsteten nicht nur bis zu Spitzenleistungen, sondern suchten auch noch durch diplomatische Monsterpläne jenen Zustand zu verewigen, mit dem sich eine hirnverbrannte Politik in den Friedensverträgen manifestiert habe. Diese Politik aber und

**die Angst der französischen Staatsmänner vor ihrem eigenen Gewissen ließen Europa nicht zur Ruhe kommen,**

und sie hätten es völlig verständlich erscheinen lassen, daß ein mächtiges Volk mit so reicher Kultur und so stolzer Vergangenheit wie das deutsche Volk nicht länger mehr den Absatz der Sieger auf seinem Nacken zu dulden bereit sei.

Hätte sich das siegreiche Frankreich so realpolitisch nüchtern gezeigt wie das siegreiche Deutschland 1866 und 1871, so sähe Europa und die Menschheit heute ganz anders aus. Tatsache aber sei, daß Deutschland den Frieden wolle, weil es ihn brauche, und das sollte endlich einmal die übrige Welt und besonders Frankreich wissen und verstehen.

## Amerika baut 2100 Marineflugzeuge

**Washington**, 14. August. Der Vorsitzende des Marineausschusses des Repräsentantenhauses, Vinson, der gemeinsam mit dem Marineamt das Flugzeugbauprogramm für die Flotte ausgearbeitet hat, gab bekannt, daß der Bau von 2100 neuen Marineflugzeugen beabsichtigt sei. Von den ungefähr 1000 Flugzeugen, die die Marine gegenwärtig besitze, seien nur etwa 400 für den Kriegsdienst tauglich.

## Die rote Marine in der Ostsee

**Moskau**, 13. August. Amtlich wird mitgeteilt, daß vom 8. bis 11. d. M. in Gegenwart des Kriegskommissars Woroschilow und des Chefs sämtlicher Sowjetseestreitkräfte Orlow, Uebungen der Roten Marine im Baltischen Meer stattgefunden haben, an denen auch die U-Boot-Flottille und Wasserflugzeuge teilnehmen. Es handelte sich bei den Uebungen um die Zusammenarbeit der U-Boote mit den Kriegsschiffen bei Abwehr eines Angriffs auf die Seegrenzen der Sowjetunion. Woroschilow sprach sich besonders anerkennend über die Leistungen der U-Boote aus, die seiner Ansicht nach ihre Aufgaben noch besser als früher erfüllten.

Nach Schluß der Uebungen begab sich Woroschilow nach Kronstadt, um die Festung zu besichtigen.

## Die Tschechoslowakei verlängert die Dienstzeit

**Prag**, 13. August. Das Organ des Außenministers Benesch, „Ceske Slovo", gibt bekannt, daß die Militärdienstzeit in der Tschechoslowakei von 18 auf 24 Monate verlängert wird. Diese neue Maßnahme wird für den 1933 zum Militärdienst einberufenen Jahrgang aber noch nicht in Anwendung gebracht.

## Deutscher Protest in Prag

**Prag**, 13. August. Die deutsche Gesandtschaft in Prag hat wegen der neuerlichen Beleidigungen führender deutscher Staatsmänner und feindseliger Ausfälle gegen das Deutsche Reich in der Prager Marxisten- und Emigrantenpresse in einer Verbalnote schärfsten Protest beim Prager Außenministerium eingelegt.

## Restaurierungsfurcht in Genf

### „Journal des Nations" gegen eine Wiedereinsetzung der Habsburger

**Genf**, 14. August. Das „Journal des Nations", das bekanntlich vor allem französischen Einflüssen unterliegt, wendet sich Dienstag sehr scharf gegen den Gedanken einer Rückkehr der Habsburger nach Oesterreich und Ungarn. **Es verzeichnet das Gerücht, daß der österreichische Vizekanzler mit Mussolini zwar nicht direkt über die habsburgische Restauration, aber über die Einsetzung einer Regentschaft in Oesterreich als Vorstufe für die Monarchie verhandelt habe.**

**Starhemberg scheine die Absicht zu haben, selbst Regent zu werden, um dann mit Hilfe der immer stärker ausgebauten Heimwehr die Rückkehr der Habsburger nach Wien vorzubereiten.**

Das „Journal des Nations" hält eine Entwicklung dieser Art nicht für unmöglich.

**Es sei falsch, wenn man von den Habsburgern Vernunft erwarten wollte.**

Weder die Rückkehr der Habsburger, noch die Anerkennung der österreichischen Wiederaufrüstung durch die Duldung der Heimwehren entspreche der friedlichen Lösung, die von der öffentlichen Meinung erwartet werde. Es handle sich hier vielmehr um den Funken, der das Pulverfaß zur Explosion bringen könne.

## Spanischer Prinz tödlich verunglückt

**Wien**, 13. August. Der Sohn des Exkönigs Alfons von Spanien, Don Gonzalo Alfonso, ist in der Nacht zum Montag in Klagenfurt an den Folgen eines Autounfalls gestorben. Der Prinz fuhr in einem von seiner Schwester, der Infantin Beatrice, gelenkten Auto auf der Straße entlang dem Wörther See zu. In der Nähe von Krumpendorf wollte die Infantin mit ihrem Wagen einem Radfahrer ausweichen, fuhr aber über die Straße hinaus und gegen eine Mauer. Der Prinz erlitt dabei schwere Verletzungen und verschied an Herzschwäche.

## Die amerikanischen Polen und der Weltverband

Wie wir bereits mitgeteilt haben, sind die Polen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika dem Weltbunde der Polen nicht beigetreten. Die Gründe dieser Haltung der amerikanischen Polen werden in einer Unterredung entwickelt, die ein Vertreter des „Kurjer Warszawski" mit dem Vorsitzenden der amerikanischen Delegation, Rechtsanwalt Professor Swietlik, hatte. Dieser sagte u. a.:

„Wir können unsere amerikanischen Institutionen mit Polen direkt nicht in Zusammenhang bringen, und zwar sowohl aus rechtlichen als auch moralischen Rücksichten. Wären wir dem Weltbunde der Polen beigetreten, so würden wir uns außerhalb des amerikanischen sozialen Lebens stellen und uns von einer rechtlich immerhin fremden, wörtlich „ausländischen" Institution abhängig machen, soweit es sich um die juristische Interpretation handelt. **Wir sind in erster Linie Amerikaner und erst dann Polen** und müssen gegenüber dem Lande, dem wir alles verdanken, ethisch verfahren. Wir haben durchaus keinen Grund, mit Amerika zu brechen und eine „polnische Kolonie" auf dem Gebiet der Vereinigten Staaten zu bilden, da man unseren Beitritt zum Weltverbande so und nicht anders interpretieren müßte.

**In Amerika besteht kein Minderheiten-Problem.** Die amerikanischen Polen genießen dieselben Freiheiten und bürgerlichen Privilegien wie auch die Amerikaner anderer Abstammung; sie besitzen außerdem ein großes materielles Vermögen und politische Einflüsse, die sie nicht verlieren möchten. Das würde aber eintreten, wollten wir eine rechtliche „exterritoriale Fiktion" in Gestalt der Mitgliedschaft im Weltverbande der Polen bilden. Wir wollen gegenüber den Vereinigten Staaten nicht undankbar sein. In Amerika sind wir nicht allein zu Wohlstand und Vermögen gekommen, sondern wir haben uns gleichzeitig sehr bedeutende Einflüsse in der föderativen, städtischen und Standesvertretung errungen, die wir uns verscherzten, wenn wir einem rein polnischen Verbande beitreten würden. Denn die Amerikaner werden mit Recht sagen, daß wir Polen, nicht aber Amerikaner seien und werden aufhören, sich für uns zu interessieren und uns zu helfen.

Dank unserer Gewandtheit und Energie haben wir heute amerikanische Polen auf sehr hohen politischen Posten. Sie haben Sitze im Washingtoner Kapitol, sind Mitglieder der Staatsgesetzgebung, haben Stellungen als Bürgermeister, Richter, Staatsanwälte, Stadtverordnete usw. inne. Es ist also kein Grund vorhanden, daß sie ihren Beitritt zu einer polnischen Institution erklären, wenn dies zum Verlust dieser Einflüsse und Stellungen beitragen kann. Die hundertprozentigen Amerikaner betrachten uns übrigens mit Recht als Amerikaner und tragen diesem Umstande auch entsprechend Rechnung. **Wenn wir nun bekanntgeben, daß wir Mitglieder einer überseeischen Institution sind, die für uns der Weltverband ist, so verlieren wir alle bisherigen Einflüsse und kehren zu dem früheren Ghetto zurück, in dem wir bis dahin gelebt haben. Dazu können wir es nicht kommen lassen.**

Dies hindert uns nicht, daß wir uns diesem Weltverbande gegenüber sehr wohlwollend eingestellt haben. Wenn wir ihm nicht beitreten und diese Entscheidung von dem Willen unserer einzelnen amerikanischen Institutionen abhängig machen, so bedeutet dies durchaus nicht, daß wir beabsichtigen, den Weltverband oder andere polnische Fragen zu boykottieren. Wir lieben Polen als unsere Mutter und möchten der Republik auch weiterhin helfen; **aber gegenüber den Vereinigten Staaten haben wir größere Pflichten als gegenüber Polen."**

Der „Kurjer Warszawski" bemerkt hierzu, daß das Schicksal der Entstehung und Festigung der Weltbundes der Polen durch den Nichtbeitritt der Amerikaner in Frage gestellt würde.

## Graf Zeppelin an der spanischen Südostküste

**Hamburg**, 14. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat nach Mitteilung der Deutschen Seewarte um 3 Uhr morgens MEZ. die Gibraltar-Straße passiert und stand um 7.30 Uhr MEZ. querab von Alicante an der spanischen Südostküste.

### Eisenbahnräuber erbeuten 150 000 Zloty

**Warschau**, 14. August. Auf der Eisenbahnlinie Zyrardów—Warschau wurde der Postwagen eines Eisenbahnzuges beraubt. Die Täter, die 150 000 Zloty erbeuteten, konnten bisher nicht ermittelt werden.

# „Unbekanntes Deutschland"

Die Haltung Frankreichs gegenüber der deutschen Politik wird im nachstehenden Aufsatz behandelt, den wir, obwohl er nicht frei von Tendenz ist, den „Basler Nachrichten" entnehmen.

Erst mit dem Tode des Reichspräsidenten v. Hindenburg, so äußerte sich kürzlich der „Temps", beginne das eigentliche deutsche Experiment, der Weg des unbekannten Deutschland, der auch das „große Unbekannte" für Europa sei. So seltsam und unheimlich erscheint Frankreich die Lage, die mit dem Ableben des deutschen Staatsoberhauptes eingetreten ist, obwohl sein politischer Einfluß im Dritten Reich ständig gesunken war. Aber sein Dasein und Wirken an der Spitze des Staates, um den die Gedanken der französischen Außenpolitik unaufhörlich kreisen, stellte für die Franzosen einen kalkulierbaren Faktor dar: der Diener preußischer Könige und deutscher Kaiser, der Generalfeldmarschall des Weltkrieges, der konservative Reichspräsident war der Repräsentant eines Deutschlands, dem man zutiefst abgeneigt war, das man fürchtete, aber das man kannte. Jetzt ging der Mann dahin, dessen Leben fast ein Jahrhundert ausgefüllt hat, in dessen Geburtsjahr das erste politische Auftreten des damals ultrareaktionären Heißsporns Otto von Bismarck vor dem Sturmjahr 1848 fiel, in dessen letzter Woche die Ermordung des österreichischen Bundeskanzlers Engelbert Dollfuß die Welt erschütterte.

Als Führer eines „unbekannten Deutschlands" vereinigt nun Adolf Hitler eine Machtfülle in seiner Hand, wie sie seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert kein absoluter Monarch mehr in Deutschland besessen hat. Alleiniger Gesetzgeber — denn die deutschen Staatsrechtler heben ausdrücklich hervor, daß im Reichskabinett der Kanzler seine Kollegen lediglich konsultiert und danach allein als Führer über Gestaltung und Annahme der Gesetze entscheidet; Herr der gesamten Exekutive, vor allem der Reichswehr; „des deutschen Volkes oberster Gerichtsherr" nach seinem eigenen Ausdruck in der Reichstagsrede vom 13. Juli und damit auch der Leiter des dritten Zweiges staatlicher Tätigkeit, der Gerichtsbarkeit, mit deren Lösung von den anderen staatlichen Faktoren die Geschichte des Rechtsstaates und der Freiheit im 18. Jahrhundert in Deutschland begonnen hat. Mehr als anderthalb Jahrhunderte deutscher Geschichte seien ausgelöscht.

Es ist erstaunlich, wie wenig die Generallinie der französischen Politik durch die dramatischen Ereignisse berührt worden ist, die innerhalb Monatsfrist mit den Erschießungen des 30. Juni in Deutschland begonnen haben, in dem gewaltsamen Tod des österreichischen Bundeskanzlers und dem Putsch in Oesterreich sich fortsetzten und schließlich zur Konzentration des nationalsozialistischen totalen Staates in der unbeschränkten Diktatur Hitlers zunächst endeten. Mit zäher Gleichmäßigkeit setzt Frankreich allen diesen Wechselfällen den Ausbau und die Vollendung seiner Sicherheitspolitik entgegen. Es hat dabei die Möglichkeit einer Verständigung mit seinem Nachbarreich im Rahmen seines Sicherheitssystems niemals ausgeschlossen; aber es sieht die Festigkeit und Kraft dieses Systems als Vorbedingung für das Gelingen einer solchen Aufgabe an. Die Einigung aller Mächte, die seit den Verträgen des Jahres 1919 an der Erhaltung der heutigen Grenzen in Europa interessiert sind oder deren Interesse daran durch die Entwicklung der politischen Verhältnisse nach dieser Zeit geweckt worden ist, erscheint ihm als Voraussetzung dafür, um mit Aussicht auf Erfolg auch Deutschland, die führende Macht für die Revision der Verträge, in dieses System einzubeziehen. Die französische Politik, die ihre letzten Erfolge trotz der Gegenwirkung Polens in der prinzipiellen Zustimmung Lettlands und Estland zu einem Ostpakt buchen durfte, sondern durch die Ereignisse in Deutschland und Oesterreich nicht geändert werden, sondern durch sie lediglich stärkere Antriebe erhalten. Sie erscheint Frankreich ausreichend, um es gegen eine Bedrohung durch ein aufrüstendes Deutschland zu sichern und um anderseits Interventionen und Aktionen vermeidlich zu machen, die weder der französischen Regierung noch der Volksstimmung erwünscht sind. Sie ist eingestellt auf die optimistischen Möglichkeiten einer schließlichen Verständigung mit Deutschland im Rahmen der Sicherheit, bleibt aber richtig berechnet und wirksam auch bei kritischen und sogar katastrophalen Wandlungen, die sich in der deutschen Politik vollziehen könnten. (Diese „Verständigung" hat ihr besonderes Gesicht. Red. d. P. T.)

Während sich so die französische Diplomatie durch die aufwühlenden Ereignisse des Tages von den Grundzügen ihrer Richtung nicht ablenken ließ, haben sich entscheidende Veränderungen in der Haltung Englands und Italiens vollzogen. Diese Wendungen sind Monate hindurch durch Deutschlands eigene Politik (?) vorbereitet worden. Dadurch, daß es ein wichtiges Feld seiner Aktivität in einer ausgedehnten Luftaufrüstung suchte, hat es das englische Sicherheitsbedürfnis wachgerufen und die englische, in ihrer Abwandlung den deutschen Interessen angepaßte These „durch Abrüstung zur Sicherheit" ausgehöhlt. Dadurch, daß es politisch seine Hauptanstrengungen auf die Gleichschaltung Oesterreichs richtete, hat es den Widerstand Italiens provoziert und Mussolini wider seinen Willen und entgegen seinen Interessen zur Découvrierung genötigt. Die an so vielen Stellen Europas engagierte französische Diplomatie hat bereitwillig jeder dieser beiden Mächte die Vorhand in der sie interessierenden Fragen überlassen. Sie stand in einer durch die Reise Barthous, durch ihre kontinentalpolitischen Erfolge und durch die erhöhte Bereitschaft Osteuropas gestärkten Aufnahmestellung, um die gelockerten Bande mit den Mächten der ehemaligen Entente wieder fester zu knüpfen.

Die Sprache der großen und angesehenen Presse, die Fühlungnahme mit Frankreich in militärischen Fragen, die Vorbereitung der Luftaufrüstung waren der Auftakt zur Rede, die Baldwin zur Begründung der neuen Luftpolitik im englischen Unterhause gehalten hat. Die Proklamation der deutschen Westgrenze, des Rheins als Grenze Englands an Stelle der Kreidefelsen von Dover, technisch begründet mit dem Aufkommen der Aviatik, politisch mit der Haltung des nationalsozialistischen Regimes zur Luftrüstung, fällt zeitlich zusammen mit der Bekundung des unzweideutigen Interesses des italienischen Diktators an dem österreichischen Abschnitt der deutschen Südgrenze: er hat seinen Entschluß unter Beweis gestellt, dieses Interesse nötigenfalls mit bewaffneter Hand wahrzunehmen. Hitler hat Europa zur Klarheit und zur Enthüllung genötigt. Seine Politik hat die europäischen Mächte zur Konzentration ihrer Kräfte gezwungen.

In einem solchen Augenblick hat der Mann die Augen geschlossen, der die Reichsgründung und zweimal Versailles erlebt, der die Verständigungspolitik Stresemanns und die Außenpolitik des Dritten Reichs mit seinem Namen als Reichspräsident gedeckt hat. Innerpolitisch nun mit unerhörter Machtfülle ausgestattet, regiert Hitler ein Reich, dessen außenpolitische Macht, trotz Aufrüstung, durch seine Politik derart stark reduziert worden ist und das gleichwohl als Herd beachtlicher Gefahren für Europa angesehen wird. Manche Beurteiler hatten für den Juli nach den Ereignissen der Monatswende eine kühne Schwenkung zu einer Außenpolitik der Verständigung vorausgesehen, die der Isolierung Deutschlands ein Ende setzen und damit die Vorbedingung für die Sicherung der deutschen Wirtschaft schaffen würde. Sie sind durch die Entwicklung des verflossenen Monats eines anderen belehrt worden. Jetzt hat Hitler anscheinend abermals die Möglichkeit eines neuen Starts von jenen erhöhten diktatorischen Vollmachten aus, die ihm das Plebiszit vom 19. August unter den gegenwärtigen Umständen mit einer großen Mehrheit bestätigen wird.

# Mitarbeit der Elternschaft!

**Vom Below-Knotheschen Mädchengymnasium**

In den nächsten Tagen erscheint der Jahresbericht des Below-Knotheschen Mädchengymnasiums für das Schuljahr 1933/34. Er enthält neben reichem Bildschmuck einen Rückblick auf die 100-Jahrfeier und eine Reihe von Berichten aus der diesjährigen Arbeit der Schule. Auch fröhliche Feste sind in Wort und Bild festgehalten. Wir entnehmen dem Bericht den bemerkenswerten Abschnitt, in dem sich die Schulleiterin, Fräulein Henning, an die Elternschaft im besonderen wendet; er dürfte für weitere Kreise unserer deutschen Minderheit von Interesse sein, vor allem für die Kreise der deutschen Elternschaft, die für ihre Töchter den Fortbestand einer deutschen Mädchenschule wünschen.

**Lasset euch niemand das Ziel verrücken.**
Kol. 2. 18.

Das kurze Schriftwort war neben dem „Seid allezeit fröhlich" aus dem Thessalonicherbrief das Leitwort bei der Abschiedsfeier für unsere abgehenden Schülerinnen am 15. Juni 1934. Wir beziehen es nicht nur auf die jungen Menschen, die aus der Schule hinaus ins Leben treten wollen; es gilt auch jedem einzelnen aus unserer eigenen Mitarbeiterschaft. Welches aber ist unser Ziel?

Die allgemeine Zielsetzung, wie sie in den amtlichen Programmen zum Ausdruck kommt, gilt in gleicher Weise für alle Schulen. Auch wir wollen unsere Schülerinnen zu lebensfähigen, loyalen Staatsbürgern erziehen. Wir wollen helfen, sie zu frommen, aufrichtigen, zielbewußten Menschen zu machen, die jedes Volkstum, jeden Stand und jede ehrliche Arbeit achten und dabei in dem eigenen Volkstum fest verwurzelt sind.

Darüber hinaus aber haben wir als Mädchenschule eigene Ziele, deren Förderung uns ganz besonders am Herzen liegen muß. In unserer Zeit beginnt in erfreulicher Weise die Forderung nach einer wesensgemäßen Mädchenbildung immer stärker durchzubrechen. Das einschlägige Schrifttum*) sieht den Mann als den Gestalter des Staates, die Frau als die Gestalterin des Heims, die künftige Gattin, die Hüterin von Muttersprache und Volkslied, die religiöse Erzieherin ihrer Kinder, die geschickte und sparsame Haushaltführerin, darüber hinaus beruflich als Sozialpflegerin, Lehrerin, Aerztin, als Helferin in allen Berufen, wo Mitgehen und Einfühlen in Frage kommt. Eine strenge geistige und körperliche Schulung darf nicht fehlen, vor allem aber nicht eine lebendige Herzensbildung. Das letzte Erziehungsziel für unsere Mädchen muß, wie es eine deutsche Frau unserer Zeit ausdrückt, eine menschliche Wesenssteigerung sein, die im „Muttersein der Seele" wurzelt, in einem inneren starken und ruhigen Hell- und Warmsein, in tiefer religiöser Verankerung als Quelle der Kraft und bewußter Opferbereitschaft der Seele. Denn niemand von uns gehört nur sich selber an. Wie kleine Sonnen sollen die Frauen eines Volkes sein. Sie sollen wärmen, beglücken, froh machen, und sie sollen aus dem Helfen und Geben heraus selber neue Kraft und Freudigkeit gewinnen. Zu Frauen solcher Art möchten wir unsere Schülerinnen bilden helfen.

Das Berichtsjahr war für unsere Schule ein ausgesprochenes Kampfjahr. Wir kämpfen um den Bestand unserer Schule als Mädchenschule. Wir haben uns in ernstem Verantwortungsbewußtsein gefragt, ob ein vierklassiges reines Mädchengymnasium für unsere wirtschaftlich gewiß schwer belastete völkische Minderheit nicht als ein Luxus bezeichnet werden muß, ob wir mit gutem Gewissen um den Fortbestand einer Schule kämpfen dürfen, die das einzige deutsche Mädchengymnasium in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen ist. Wir haben uns auch gefragt, ob das Lehrprogramm des Gymnasiums, wie es sich nach den neuen amtlichen polnischen Lehrplänen darstellt, für die Erreichung der oben angegebenen Zielsetzung genügenden Spielraum läßt, obgleich es äußerlich dem des Knabengymnasiums völlig parallel gestaltet ist. Wir glauben im Hinblick auf unsere Zielsetzung sagen zu können, daß eine von der Knabenbildung getrennte Mädchenerziehung für uns nicht nur kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit ist. Wir glauben auch die zweite Frage bejahen zu können, ist doch der erziehliche Charakter einer Anstalt nicht so sehr von dem Lehrplan an sich wie von Stoffauswahl und pädagogisch-methodischer Behandlung des Stoffes abhängig, die knabengemäß oder mädchengemäß gestaltet werden kann. Freilich hätten wir auch für das Lehrprogramm selbst noch manche Wünsche offen. Wir würden z. B. gern eine Stärkung der ethischen Fächer, der Biologie und Handfertigkeit haben. Wir würden gern in der Abschlußklasse des Gymnasiums Raum gewinnen für Kinderpsychologie und Hygieneunterricht und würden vor allem gern im Anschluß an die 4. Gymnasialklasse, d. h. nach Erlangung der mittleren Reife, ein Frauenschuljahr schaffen, in dem die theoretische Unterweisung zurücktreten müßte gegenüber praktischer Ausbildung auf dem Gebiet der Kinderpflege und Haushaltspflege.

Eine künftige Erfüllung solcher Wünsche aber, darüber sind wir uns ganz klar, ist, abgesehen von der nötigen behördlichen Genehmigung, zu allererst abhängig von dem Maß der Entschlossenheit, mit der der Kampf um die Erhaltung der Schule an sich durchgeführt wird. Und hier wiederum, auch das muß unumwunden ausgesprochen werden, genügt kein noch so guter Wille der Schulleitung und des Kollegiums, keine noch so aufopfernde Hilfe seitens des Vorstandes und Schulvereins, hier brauchen wir vor allen Dingen eine verständnisvolle und einsatzbereite Mitarbeit der Elternschaft. Wir haben auf Elternversammlungen oder in persönlichen Gesprächen mit Freude gesehen, daß ein großer Teil unserer Elternschaft aus Ueberzeugungsgründen hinter uns steht und unserer Arbeit volles Vertrauen entgegenbringt. Wir sind dafür dankbar und empfinden das als Stärkung bei unserem Kampf. Es ist aber sehr bedauerlich, wenn Eltern ihr Kind aus der Schule herausnehmen, weil sie sich über eine Lehrkraft geärgert haben oder das Kind selber gern aus diesen oder jenen Gründen in das Koedukationsgymnasium möchte oder weil wir nach den amtlichen Bestimmungen die Versetzung haben versagen müssen; noch bedauerlicher ist es, wenn Eltern gar in völliger Verkennung unseres Pflichtbewußtseins und unseres Ehrbegriffs versuchen, eine nicht erfolgte Versetzung dennoch auf irgendeinem Umwege zu erreichen. Wir sind weder bestechlich, noch fürchten wir uns, unsere Versetzungsbeschlüsse vor der polnischen Unterrichtsbehörde zu verantworten. Eine Umschulung aus sachlich gebotenen Gründen werden wir stets gutheißen, ja unterstützen; in allen anderen Fällen sollte sie im Interesse des Kindes lieber unterbleiben. Wir verkennen dabei nicht, daß durch den Wechsel in der Schulleitung, durch die behördliche Beanstandung unseres Schulgebäudes und die damit verbundene Nichtgewährung des Oeffentlichkeitsrechts der Wille unserer Elternschaft zum Durchhalten einer starken Belastungsprobe unterliegt. Zuverlässige Stütze können uns nur die Kreise der Elternschaft sein, die aus innerer Ueberzeugung für ihre Töchter eine Mädchenschule wünschen, unsere Ziele voll und ganz bejahen und tatkräftig für sie einstehen. Es ist eine Frage der Zukunft, ob dieser Kreis stark genug ist, um die Schule weiterhin zu tragen. Unserer Elternschaft erwächst hier, wie das schon in einer Elternversammlung ausgesprochen worden ist, eine große Mitverantwortung für die Zukunft unserer Mädchenjugend. Wir halten uns verpflichtet, mit allem Ernst auf diese Mitverantwortung hinzuweisen. Wir brauchen klare und feste Entscheidungen.

*) Ich nenne als Beispiele:

Prof. Th. Friedrich, Formenwandel von Frauenwesen und Frauenbildung, Leipzig 1934.

P. Siber, Die Frauenfrage und ihre Lösung durch den Nationalsozialismus. Wolfenbüttel-Berlin 1933.

E. Jacobeit, Die Saalfelder Mädchenberufsschule, ihr Werden und Wirken. 1933.

# Ein Tag evangelischen Jugenderlebens

## Heimatfest und Jugendtag in Morasko

Sie wandern mit ihren wehenden Wimpeln und fahren auf ihren blitzenden Rädern und rollenden Wagen dem Ort ihres Treffens entgegen. Es ist unsere evangelische deutsche Jugend, die heute nicht mehr in abgezirkelten Kreisen ihr Eigenleben führen will, sondern

**die weiten Verbindungen zu Volk und Heimat sucht und da gerne dienen will, wo sie zum Dienst und zur Mitarbeit gerufen wird.**

Sie sind geschlossen aufmarschiert: die Posener, die Rokietnicaer, die Sassenheimer und all die anderen, die eine tiefe Sehnsucht nach evangelischem Jugenderleben in ihren Herzen tragen. Alle wollen sie dienen mit ihren Posaunen, mit ihren Liedern und ihren frohen Spielen. Alles was sie darzubieten haben, ist dem heiligen Erbe der Väter entnommen, ist evangelisches Glaubensgut, ist deutsche Art und deutsche Sitte. Nordheim (Morasko) ist die einladende und feiernde Gemeinde, sie feiert ihr Heimatfest und ihren Jugendtag. Wieder wie zu früheren Zeiten ist das Gotteshaus bis auf den letzten Platz besetzt. Der Ortspfarrer, Pastor Hammer, leitet diesen Tag mit einem Festgottesdienst ein. In seinem Predigttext spricht er über die irdische und himmlische Heimat und über die Liebe und Sehnsucht zu diesen beiden Welten, zwischen denen wir Erdenkinder wandern müssen. Es ist Gottes Wille, daß die Liebe und Treue zur himmlischen Heimat die Liebe und Verbundenheit zur irdischen Heimat nicht beeinträchtigen darf; wie es auch sein Wille ist, daß Menschen sich nicht einseitig an diese Welt verlieren sollen. Heimat ist Vätererbe, ist ewiges Vermächtnis unseres Gottes für alle, die Heimat und Vaterland gefunden haben.

Unter Posaunenschall und Glockengeläut verließ die überwiegend junge Festgemeinde das Gotteshaus und begab sich in langem Zuge in den festlich hergerichteten Park des Pfarrgrundstücks. Hier warteten viele fleißige Hände dienstbereit auf, um Hungrige zu Speisen und Durstige zu erquicken. Ein Dienst, von lieben Menschen getan, die ein Herz für die Jugend haben und darum auch bescheidene Opfer bringen können. Die Jugend hat ein feines Empfinden für diesen Dienst, sie beansprucht ihn nicht, sie kann aber sehr treu und dankbar sein. Klar und voll klangen nun die alten lieben Weisen unserer Heimatlieder, von den vereinigten Posaunenchören Posen, Rokietnica und Sassenheim vorgetragen, über unserer Heimat in den herrlichen Sonnentag hinein. Gedichte und Lieder, gut vorgetragen, redeten vom teuren Vätererbe, von Volk und Volksverbundenheit. Die Ansprache des Jugendleiters Lubnau stellte die Jugend vor Aufgaben und Verantwortung, vor selbstlosen Dienst und hingebende Opferbereitschaft. Sein Dank an die treuen deutschen Söhne und Töchter der Gemeinden, die den Ruf unserer Zeit verstanden haben, war zugleich eine Bitte, weiter dahin zu wirken, daß

**das Morsche und Trennende innerhalb unseres Volkslebens beseitigt und eine lebendige Glaubens- und Volksgemeinde unserem Volk und unserer Heimaterde ein Segen werde.**

Damit unsere Jugend nicht vereinsame, damit sie nicht sterbe, muß sie immer wieder zu den Quellen der Kraft geführt werden. Die Stunden des so schnell dahineilenden Nachmittags zeigten, wie reich unser Volk mit seinem Erbe doch gesegnet ist und wie fest Glieder eines Volkes miteinander verbunden werden können, wenn sie dieses Gottesgeschenk in ihren Herzen aufnehmen und weitergeben.

Solch ein Tag evangelischen Jugenderlebens, beherrscht vom wahren deutschen Geiste, gestellt unter die ewigen Gottesordnungen, hebt alles Zerspaltende und Trennende auf, sieht eine Jugend, deren Herzen vor Dankbarkeit und Liebe brennen, alle Zeit bereit, sich unter den Auftrag ihres obersten Führers zu stellen: „Ich habe euch erwählet und dazu gesetzt, daß ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibe." (Joh. 15, 16.) W. L.

# Aus Stadt  und Land

## Stadt Posen

**Dienstag, den 14. August**

**Sonnenaufgang 4.32, Sonnenuntergang 19.21; Mondaufgang 9.07, Monduntergang 20.09.**

**Für Mittwoch: Sonnenaufgang 4.34, Sonnenuntergang 19.19; Mondaufgang 10.22, Monduntergang 20.23.**

**Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 16 Grad Celsius. Bewölkt. Barometer 749. Südwinde.**

**Gestern: Höchste Temperatur + 24, niedrigste + 13 Grad Celsius.**

**Wasserstand der Warthe am 14. August — 0.13 Meter, gegen — 0.14 Meter am Vortage.**

**Wettervoraussage für Mittwoch, den 15. Aug.: Wechselnd bewölkt, vereinzelt etwas Regen, mäßig warm, leichte westliche Winde.**

### Spielplan der Posener Theater

**Teatr Polski:**
Dienstag, Mittwoch: „Tante Carola".
**Teatr Nowy:**
Dienstag, Mittwoch: „Parfüms meiner Frau".
**Sommerbühne im Zoologischen Garten:**
Revue: „Donna clara alvadores".

### Kinos:

**Apollo:** „Die Frau und die Bestie".
**Gwiazda:** „Gloria" (Brigitte Helm).
**Metropolis:** „Cfibi, der Fratz".
**Moje:** „Er und seine Schwester" (Anny Ondra).
**Słońce:** „Abenteuer um Mitternacht".
**Sfinks:** „Das erstorbene Echo".
**Wilsona:** „Kawalkade".

### Sechste Religionslehrer Jahreskonferenz in Langenolingen

Die Frage, an der sich heute die Geister scheiden, ist die Frage danach, ob der Mensch von seinem An-und-für-sich-sein aus zu verstehen ist, oder ob er von dem andern Menschen her bestimmt und nur aus seinem Gegenübergestelltsein zum Du des Nächsten zu verstehen ist. Der Vortrag des Theologieprofessors D. Gogarten-Breslau führte schon im Vorjahre in den Ausführungen über „Luthers Lehre vom Gesetz" in diese Fragestellung vom Gottesgesetz her ein. Eine Fortführung dieser Gedanken brachte die diesjährige sechste Jahreskonferenz von Pfarrern und Lehrern, zu der in der Zeit vom 6. bis 9. August der **Landesverband für Innere Mission** wieder nach Langenolingen eingeladen hatte.

Das Gesamtthema der Konferenz war der Lutherische Katechismus als bekennende Antwort der Kirche auf diese Frage. Der Hauptvortrag von D. theol. Pfarrer Cramer-Gotha wies auf die Sitte als Sicherung unseres gemeinsamen Lebens, die als „Schutzburg Gottes" eine gefallene Schöpfung erhält. Verheißung aber hat unser Leben erst im Glauben an die Erlösung durch Christus, der in der Liebe allein das Gesetz völlig erfüllt hat. Die Frage nach Gesetz und Evangelium ihrem Zusammenhang und ihrer Abgrenzung stand immer wieder beherrschend über der gesamten Aussprache. Im Katechismus ist dem Hörenden die Antwort in Luthers klassischer Formulierung für alle Zeiten gegeben. Das wurde auch in den anderen Referaten der Konferenz deutlich, welche die einzelnen Hauptstücke nach Inhalt und Methodik ihrer Darbietung behandelten.

Die Tage in der Stille des Langenolinger Johannesheimes werden allen Teilnehmern in dankbarer Erinnerung bleiben. Sie haben nicht nur

**die tiefsten Fragen nach dem Sein des Menschen berührt,**

sondern Freudigkeit zu neuer Arbeit im besseren Verstehen der Botschaft des Evangeliums gegeben, und ein Wissen darum, was es bedeutet, wenn die Kirche bekennt: Ich glaube an den dreieinigen Gott. pz.

### Auslandpolen in Großpolens Hauptstadt

In Posen trafen die Auslandspolen am gestrigen Nachmittag ein. Auf dem Bahnhof wurden sie von Vertretern der Behörden und einer großen Menschenmenge begrüßt. Zum Empfang der Gäste hatte die Stadt reich geflaggt. Im Namen der Stadt wurden die Auslandspolen vom Stadtpräsidenten Ratajski mit einer kurzen Ansprache begrüßt, in der das Stadtoberhaupt u. a. darauf hinwies, daß die Stadt Posen eine Rolle zu erfüllen habe: nach außen hin eine westslawische Bastion gegen „germanische Ueberflutung" zu sein, im Innern des Landes eine wirtschaftliche Stütze, die dem Staate — nach Köpfen gerechnet — die meisten Steuern zahlt und die polnische Handelsbilanz durch bedeutende Ausfuhr von Getreide, Fleisch, Zucker usw. stärken hilft. Im Namen des Kardinalprimas Dr. Hlond sprach der Prälat Klos.

Gegen 8 Uhr abends wurde in der Universitätsaula ein besonderer Festakt abgehalten, den ein Chorgesang einleitete. Reden hielten dann der Stadtpräsident Ratajski, der Kardinalprimas Dr. Hlond und ein Vertreter der Auslandspolen. Den Abschluß der Feier bildete wieder ein Choral.

Im Rathause fand später ein Raut statt. Die Festlichkeiten des heutigen Tages werden abgeschlossen durch die Abreise der Gäste nach Czenstochau, die in den Mittagsstunden erfolgt.

### Strandfest mit Entenjagd

Hoffen wir, daß das von den Wetterpropheten dem Schwimmverein für sein am morgigen Mittwoch um 3 Uhr nachm. zugesagtes Wetter wirklich eintrifft und Stich hält. Lohnen wird sich der Weg nach dem Schwimmbad an der Kobylepoler Kreisbahn bestimmt. Eine Kurkapelle spielt die schönsten und neuesten Schlager. Für Volksbelustigungen ist natürlich umfangreich gesorgt worden. Schwimmvorführungen und humoristische Sprünge sollen das Auge ergötzen. Zum Schluß aber wird nach Enten gejagt. Dabei wird sich herausstellen müssen, wer schneller schwimmt und besser taucht — die Ente oder der Mensch? Darum auf zum Strandfest! Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

### Männer-Turn-Verein

Die Mitglieder werden gebeten, am Donnerstag abend pünktlich 6.45 Uhr zu einer Gruppenaufnahme in der Turnhalle des Below-Knothe'schen Lyzeums zu erscheinen. Die aktiven Turner und Turnerinnen treten im Turnanzug an.

**Das Trauerbuch** zur Eintragung der Teilnahme an dem Tode des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg liegt im Deutschen Generalkonsulat noch bis Ende dieser Woche aus.

**Das Fest der 14. Großpolnischen Infanteriedivision,** das am 25. und 26. August stattfinden sollte, ist abgesagt worden. Alle Zuwendungen, die für das Fest bestimmt waren, werden den Sammelstellen für die Ueberschwemmten in Kleinpolen überwiesen.

X **Wegen Taschendiebstahls** wurde Czesław Dutkiewicz, ul. Przepadel 2, festgenommen.

X **Diebstähle.** Der heutige Polizeibericht meldet von 20 kleineren Diebstählen. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 1400 Zloty geschätzt.

X **Vermißt.** Jozefa Stachowiak, Fabrikstr. 11, meldete der Polizei, daß ihr 18jähriger Sohn Stanislaus am 11. d. Mts. die Wohnung verließ und bisher nicht wiederkehrte. Personalbeschreibung: 1,60 Meter groß, schlank, Haare blond. Er war mit einem schwarzen Rock, grauer Hose und braunen Halbschuhen bekleidet.

**Des Maria-Himmelfahrt-Festes wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts" erst am Donnerstag nachmittag**

X **Von einem Radfahrer überfahren.** In der ul. Górna Wilda wurde der 14jährige Johann Adamczewski von dem Radfahrer Anton Donke aus Mur. Goslin überfahren und schwer verletzt. Die erste Hilfe leistete die ärztliche Bereitschaft.

X **Grober Unfug.** In der Nähe von Eichwald wurden von bisher unbekannten Strolchen gegen den dort vorbeifahrenden Personenzug Steine geworfen. Eine Scheibe wurde dabei eingeschlagen. Personen sind nicht verletzt worden.

X **Vom Auto angefahren** wurde in der ul. Al. Marcinkowskiego die Wasserstr. 21 wohnende Henryka Wasiak. Außer einer Kopfwunde erlitt sie keine weiteren Verletzungen.

X **Weitere Polizeistrafen.** Während der letzten Polizeistreife wurden 6 Motorradfahrer und 10 Radfahrer wegen Uebertretung der Verkehrsvorschriften mit Sofortstrafen belegt.

X **Einbrüche und Diebstähle.** In die Wohnung von Wladislaus Rojszkiewicz, ul. św. Czesława 8, drangen Diebe ein und entwendeten Konvertierungsanleihen im Werte von 1300 Zloty, 115 Zloty Bargeld, eine Silberuhr und einen Trauring. — Außerdem meldet der heutige Polizeibericht von 10 kleineren Diebstählen. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 825 Zloty geschätzt.

X **Jugendliche Messerhelden.** Während einer Prügelei am Urbanower Weg stach der 12jährige Zenon Jakes den 14jährigen Stefan Chlebowski mit einem Messer die Handfläche durch. Die erste Hilfe leistete dem Knaben die ärztliche Bereitschaft.

X **Festnahme.** Wegen Diebstählen wurden Josef Podgórski, Fischerei 30, Pelagia Faron, Grünestr. 7 und Brunon Wolitski ohne festen Wohnsitz festgenommen.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 27 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Bettelns, Trunkenheit und anderer Vergehen 14 Personen festgenommen.

X **Einem Gaunertrick zum Opfer gefallen** ist Stanislaus Luczak, ul. Czajcza 2a. Er wurde in der Breslauerstr. von zwei ihm unbekannten Männern angesprochen, die ihm 2800 Dollar zum Kauf anboten. Da sie handelseinig wurden, zahlte Luczak den Gaunern 800 Zloty an, um den Rest nach Einwechslung im Büro „Orbis" zu begleichen. Als nun aber Luczak im Büro das Paket mit den Dollarnoten öffnete, fand er altes Zeitungspapier vor. Er mußte feststellen, daß die ihn erwartenden Gauner mit seinen 800 Zloty das Weite gesucht hatten.

X **Vermißt.** Michael Kajndan, ul. Marc. Mottego 3, meldete der Polizei, daß sein Sohn Teofil sich am 3. d. Mts. aus dem Hause entfernte und bisher nicht wiederkam.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 7 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit, Bettelns usw. 33 Personen festgenommen.

#### Lissa

k. **Eine Fuhre Stroh am Bahnübergang.** In der vergangenen Woche wäre es am Bahnübergang vor Jaborowo um ein weniges zu einer Eisenbahnkatastrophe gekommen. Dank der Geistesgegenwart des Wärters jedoch konnte größeres Unteil verhindert werden. Abends gegen 7 Uhr, als der Wärter bereits die Schranken herunterlassen wollte, weil der Güterzug aus Rawitsch fällig war, versuchte der Landwirt Swiderski mit einem mit Stroh voll beladenen Wagen trotz der Warnung des Wärters die Geleise zu passieren. Mitten am Uebergang stürzte zu allem Unheil noch der vollbeladene Wagen um und wurde so zu einem gefährlichen Hindernis für den fälligen Güterzug. Der Güterzug wurde durch den Schrankenwärter auf offener Strecke angehalten, und auch ein einige Minuten später fälliger Zug aus Richtung Lissa mußte auf der Strecke stehen bleiben. Die Verkehrsstörung dauerte etwa eine Viertelstunde.

#### Rawitsch

— **Ansteckende Krankheit.** Bei Balbina Skotarek in Eichenbronn ist Diphtherie festgestellt worden. Schutz- und Vorbeugungsmaßnahmen wurden angeordnet.

#### Görchen

— **Bezirksschützenfest.** Am vergangenen Sonntag wurde hier das diesjährige Bezirksschützenfest gefeiert. Bei dieser Gelegenheit wurde gleichzeitig die Fahne und der neue Schießstand der hiesigen Schützengilde feierlicht eingeweiht. An dem Fest nahmen 13 Schützengilden, und zwar aus Lissa, Gostyn, Krotoschin, Jutroschin, Sarne, Kröben, Reisen, Bojanowo, Schmigel, Schwetzkau, Kriewen, Rawitsch und Görchen teil. Nach dem gemeinsamen Gottesdienst fand auf dem Marktplatz die offizielle Begrüßung der Gäste und die Uebergabe der neuen Fahne statt, worauf ein Umzug durch die Stadt erfolgte, dem sich am Schützenhaus eine Versammlung unter freiem Himmel anschloß. Nach der darauf folgenden Einweihung des Schießstandes wurden die üblichen Ehrenschüsse abgegeben. Am Nachmittag begann das Schießen um den Königstitel und um den Wanderpokal, welches erst am Mittwoch beendet sein wird.

### Für die Opfer der Ueberschwemmung

**Spendensammlung des „Posener Tageblatts"**

Die Kette reißt nicht ab. Alle Tage laufen bei uns Geld- und Kleiderspenden ein. Wir danken unseren Lesern für ihre Opferfreudigkeit, bitten aber, darin angesichts der großen Not unserer Volksgenossen in Kleinpolen nicht nachzulassen.

In den beiden letzten Tagen spendeten:

| | |
|---|---|
| Frau Landschaftsrat Sondermann-Szamotuły | 20,— Zloty |
| R. W.-Posen | 5,— „ |
| Frau Pastor E. Magull-Drożdżi | 10,— „ |
| Spar- und Darlehnskasse-Swarzędz | 25,— „ |
| „1. Posener Schwimmverein"-Posen | 10,— „ |
| Herr Reinhold Klimpel-Koźmin | 10,— „ |
| | 80,— Zloty |
| Mit den bisherigen | 1870,50 „ |
| | 1950,50 Zloty |

Ferner Frau Sanitz-Środka ein Paket mit Sachen, R. N.-Posen Bettbezüge, Frau Hoffmann-Posen ein Paket mit Sachen. Zusammen 40 Pakete.

#### Wollstein

**Vom Steueramt.** Das hiesige Steueramt gibt folgendes zur allgemeinen Kenntnis: Mit dem 9. August übernahm Herr Stanislaw Nowacki aus Kolmar die Vertretung des Leiters vom hiesigen Steueramt Herrn Wladyslaw Szczepański für den Verlauf von 2 Monaten, in welcher Zeit Herr Szczepański seinen Urlaub verbringt. Die Amts- und Empfangsstunden bleiben wie bisher dieselben.

#### Schrimm

t. **Jahrmarkt.** Der nächste allgemeine Jahrmarkt für Pferde, Rindvieh, Schweine, landwirtschaftliche Produkte und Kramwaren findet in unserer Stadt am Dienstag, dem 21. d. M., statt.

## Samotschin

§ **Einbruchsdiebstahl.** Diebe statteten dem Ansiedler Ciaszka in Samotschin-Dorf einen nächtlichen Besuch ab. Durch Eindrücken einer Fensterscheibe gelangten sie in das Schlafzimmer und nahmen von dort einen Kasten mit, in dem sich einige Tausend Zloty Bargeld, Wertsachen, ein Pelz, eine Uhr und andere Sachen befanden. Der leere Kasten wurde später auf dem Felde gefunden, ebenso der Pelz. Von den Tätern fehlt jede Spur.

§ Auf ähnliche Weise wurden dem Besitzer Schüler in Helldorf 45 Zloty und zwei Taschenuhren gestohlen. Dort drückten die Diebe eine Scheibe ein und konnten dann das Schloß öffnen.

§ **Ueberfall.** Uebel zugerichtet bei einem Ueberfall wurde der Volksanwalt Sita aus Margonin. Der Volksanwalt hatte hier Sprechstunden abgehalten und wollte dann gegen 12 Uhr nachts nach Hause fahren. Die unerkannt entkommenen Täter brachten dem Ueberfallenen so schwere Verletzungen bei, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

§ **Hauseinsturz.** Am Donnerstag stürzte in Marjanka ein einstöckiges Haus ein, das baufällig war. Personen kamen bei dem Einsturz glücklicherweise nicht zu Schaden.

### 25jähriges Bestehen des Männer-Turnvereins

§ Der Männer-Turn-Verein Samotschin 1909 feiert am Sonntag, dem 19. d. Mts., sein 25jähriges Bestehen. Von auswärtigen Vereinen haben bisher ihr Erscheinen zugesagt: die Vereine Posen, Obornik, Rogasen, Kolmar, Margonin, Thorn und Bromberg. Das Programm des Festtages ist folgendes: 7.30 Uhr Morgenfeier im Stadtpark, 8 Uhr Beginn der Wettkämpfe, a) Zwölfkampf der Männer, b) Siebenkampf der Frauen, c) Faustballkämpfe. 12 Uhr gemeinsames Mittagessen in der „Concordia", 14 Uhr Ausmarsch zum Stadtpark, 14.30 Uhr volkstümliche Wettkämpfe, a) Fünfkampf (Männer), b) Vierkampf (Frauen), 16 Uhr Schauturnen, 17 Uhr Freiübungen der Turner und Turnerinnen, 18 Uhr Faustball-Endspiel, 19 Uhr Siegerverkündigung, 20 Uhr Tanz im Stadtpark. Für allerhand Belustigungen auf dem Festplatz ist Sorge getragen.

## Netzthal

§ **Plötzlicher Tod.** Einen plötzlichen Tod erlitt der Besitzer Julius Krause aus Königsdorf. Der Besitzer kehrte in den Vormittagsstunden in der Gastwirtschaft von Pazderski in Netzthal ein, wo er mit anderen Besitzern zusammenkam, so daß sich das Fortgehen verzögerte. K. bestieg dann den Wagen des aus der gleichen Ortschaft anwesenden Z., während letzterer noch in der Gastwirtschaft blieb. Als dann auch Z. den Wagen besteigen wollte, mußte er feststellen, daß K. nicht mehr lebte. Eine sofort herbeigerufene Krankenschwester konnte nur feststellen, daß der Tod durch Herzschlag eingetreten war, was von dem herbeigerufenen Kreisarzt bestätigt wurde. Der so plötzlich Verstorbene stand im 66. Lebensjahr.

## Inowrocław

z. **Einbruchsdiebstähle.** Unbekannte Diebe drangen in der Nacht zum Donnerstag in das Geschäft des Kolonialwarenhändlers Franciszek Minicki ein und stahlen Tabak, Zigaretten, Bonbons, Margarine usw im Gesamtwerte von 150 zł. — Ferner brachen ebenfalls bisher unermittelte Diebe den Speicher des Landwirts Wojciech Lewandowski in Marcinkowo hiesigen Kreises auf und entwendeten eine größere Menge Getreide im Werte von 150 zł. — Auch dem Landwirt L. Drabik aus Lojewo wurden durch Einbruch 200 Kg. Schrot gestohlen.

z. **Persönliches.** Der Kommandant des Kreises Inowrocław Kamieniecki hat einen 14tägigen Erholungsurlaub angetreten. Während dieser Zeit wird er von dem Stadtkommandanten Aspirant Jedlecki vertreten werden.

z. **Feuer.** Bei dem Landwirt Woźniak in Kwieciszewo brach in der neuerbauten Scheune die glücklicherweise noch nicht mit Getreide gefüllt war, Feuer aus. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr konnte den Brand bald lokalisieren, so daß nur ein kleiner Teil Roggen und einige Balken verbrannten. Es wird Brandstiftung aus Rache angenommen, da es bei Woźniak in diesem Jahre schon das dritte Mal gebrannt hat.

z. **Diebstähle.** Gestohlen wurden dem Einwohner von Konary, Kaźmierz Patzer, und einer Aniela Darnowska aus Mątwy je ein Fahrrad, welches sie hier ohne Aufsicht gelassen hatten, ferner dem hiesigen Einwohner Kaźmierz Ruszkowski Obst aus dem verschlossenen Stall im Werte von 30 Zloty, und einer Frau Helene Szumacher Eingemachtes im Werte von 7 Zloty.

z. **Angeschossen.** Am Dienstag wurde auf dem Gute Markowo hiesigen Kreises der Arbeiter Beszczyński aus Gniewkowo von dem Feldwächter durch einen Schuß erheblich verletzt. B., der sich beim Getreidedreschen befand, mußte mit dem Rettungswagen in das Inowroclawer Krankenhaus gebracht werden.

## Ostrowo

fk. **Schadenfeuer durch Blitzschlag.** Am vergangenen Freitag gegen ½2 Uhr mittags schlug ein Blitz in die Scheune des Landwirts Russek in Deutschdorf und zündete. In wenigen Augenblicken standen die Scheune und der angebaute Schuppen in hellen Flammen. Alle Versuche, wenigstens die Maschinen und Wagen zu retten, blieben erfolglos, so daß mit der gesamten diesjährigen Ernte ein Kutschwagen, zwei Arbeitswagen, eine Britschke, eine Dreschmaschine, eine Häckselmaschine, eine Drillmaschine, eine Reinigungsmaschine und andere landwirtschaftliche Arbeitsgeräte und Maschinen verbrannten. Der Unglücksfall trifft R. um so härter, als nur die Gebäude versichert und Ernte und Inventar ungedeckt sind. Den entstandenen Brandschaden schätzt man auf etwa 5000 Zloty.

## Pleschen

& **Von der Starostei.** Der Starost Różankowski aus Jarotschin gibt folgendes bekannt: Infolge der kleinen Zahl von Interessenten, die sich in den Sprechstunden an den Dienstagen im Gebäude der früheren Starostei einfanden, werden diese Sprechstunden bis auf weiteres aufgehoben. Interessenten werden nunmehr in Jarotschin empfangen.

& **Pflasterungsarbeiten.** Die Bergstraße in Pleschen, die sich seit Jahren in einem jämmerlichen Zustande befindet, soll, wie wir von maßgebender Stelle erfahren, nun in Ordnung gebracht werden. Die Arbeiten, die im Jahre 1926 begannen, dann aber mehrere Jahre ruhten, sollen in nächster Zeit fortgesetzt und beendigt werden.

## Strelno

ü. **Seinen Gegner schwer verletzt.** Zwischen dem 29jährigen Feldwächter Marjan Rochucki vom Gut Tarnowo, wohnhaft in Bródzki, Kreis Mogilno, und einem Józef Stokowski aus genannter Ortschaft bestanden seit längerer Zeit Unstimmigkeiten. Als Erstgenannter seinem Gegner abends auf dem Wege Bródzki—Głębokie begegnete, zog er plötzlich einen Parabellumrevolver und feuerte aus einer Entfernung von sechs Schritt auf Stokowski zwei Schüsse ab, die diesen in den Unterleib drangen. Erste Hilfe leistete dem Schwerverletzten Dr. Hofmański aus Kruschwitz, worauf er im bedenklichen Zustande in das Inowroclawer Kreiskrankenhaus überführt wurde. Den Täter verhaftete die Polizei und führte ihn dem Untersuchungsrichter in Inowroclaw zu. Rochucki wird sich wegen schwerer Körperverletzung und wegen unerlaubten Tragens einer Waffe vor dem Gericht zu verantworten haben.

ü. **Großer Feldiebstahl.** Der Landwirt Marcin Dopieraia in Miyny hatte festgestellt, daß vom Felde systematisch Weizen gestohlen wurde. Der hiesigen Polizei gelang es, als Felddiebe die Einwohner Franciszek Bociański und Szczepan Łuczak, beide aus derselben Ortschaft, zu ermitteln und ihnen einen Wagen voll Weizengarben sowie fünf Zentner gedroschenen Weizen abzunehmen. Den Gesamtschaden beziffert der Geschädigte auf etwa 200 Zloty.

## Schubin

§ **Aufhebung der Stadtbefugnisse von Rynarzewo.** Auf Grund einer Anordnung des Ministerrates vom 28. Mai 1934 sind mit dem 13. Juni 1934 der Stadt Rynarzewo die Befugnisse einer Stadt entzogen worden. Infolgedessen wird Rynarzewo eine Landgemeinde. In Verbindung damit wird die Landgemeinde Rynarzewo vorläufig dem Wojtamtsbezirk Schubin mit dem Sitz in Schubin zugeteilt. Die endgültige Zuteilung erfolgt durch den Posener Wojewoden.

§ **Feuer.** Am 3. d. Mts. abends gegen 9 Uhr brannte in Jablowo Paluckie das Wohnhaus von Balbina Strzyżecki nieder. Die Scheune, der Stall und zwei Anbauten brannten gleichfalls nieder. Die Entstehungsursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

§ **Kindesmord.** Am 30. v. Mts. schenkte eine Ziółkowska in Kaźmierzewo einem Kinde männlichen Geschlechts das Leben, das sie zehn Minuten nach der Geburt erwürgte. Behilflich bei dem Kindesmord war ihr eine gewisse J. Górna, welche die Kindesleiche in einem Stall versteckte. Am 1. d. Mts. wurde die Kindesleiche gefunden. Die Mutter hat die Tat bereits eingestanden.

§ **Schulratssitzung.** In der vorigen Woche fand eine Sitzung des Schulrates statt, die von Herrn Niziolkowski geleitet wurde. Die Versammlung wurde auf Antrag des Schulleiters J. Riemer einberufen, der sich immer für die gute Instandhaltung der Schulen einsetzt. In der Versammlung wurden einige wichtige Angelegenheiten, wie Renovierung der Klassen, Aufstellung einer Pumpe, Verbesserung von Oefen usw., besprochen. Aus den Besprechungen war zu ersehen, daß Rektor Riemer und auch der Schulrat sich bemühen, trotz der Schwere der Zeit die Schulräume usw. in hygienischem Zustande zu erhalten.

# Sport-Chronik

## Japanische Leichtathletinnen in Posen

Am Sonntag, dem 19. August, wird im Städtischen Stadion der Frauen-Länderkampf Japan—Polen ausgetragen, ein Kampf, der Interesse erweckt einesteils wegen der Beteiligung exotischer Leichtathletinnen, andererseits wegen der guten Form der polnischen Vertreterinnen, unter denen Frl. Walasiewicz sich bemühen will, ihre Londoner Niederlage gegen Frl. Krauß durch bessere Zeiten wettzumachen. Der Stadtpräsident Ratajski hat einen Sonderpreis für die siegende Mannschaft gestiftet. Die Kämpfe beginnen um 11.30 Uhr vorm. Der Vorverkauf ist bereits in vollem Gange (bei „Camera" und im „Dom Sportowy").

### Das Programm der Radfernfahrt Berlin—Warschau

Für den Rad-Länderkampf Polen—Deutschland auf der Strecke Berlin—Warschau ist nun der genaue Termin der einzelnen Etappen festgelegt worden. Die Strecke beträgt 769 Kilometer und ist in 5 Tagesetappen eingeteilt. Der Start erfolgt am 22. August um 7 Uhr früh in Berlin zur ersten Etappe über 245 Kilometer nach Schneidemühl. Die 2. Etappe von Schneidemühl nach Posen (103 Kilometer) ist gleichzeitig die erste auf polnischem Gebiet. Der Start zu dieser Etappe erfolgt am 23. August um 13 Uhr. In Posen werden die Fahrer um 16 Uhr erwartet. Am 24. August um 12.30 Uhr setzen die Teilnehmer die Fahrt nach dem 170 Kilometer entfernten Kalisch fort, wo sie zwischen 17 und 18 Uhr eintreffen werden. Am 25. August um 14 Uhr treten die Fahrer die Reise nach Lodz an. Die Strecke beträgt 111 Kilometer, und die Ankunft erfolgt gegen 17 Uhr. Der Start zur letzten Etappe nach Warschau erfolgt am 26. August um 13 Uhr in Lodz. Am Ziel treffen die Fahrer um 17.30 Uhr ein.

### Deutsche Siege auf polnischer Regatta

**Auf der vom Polnischen Ruderverband veranstalteten Gigboot-Regatta auf dem Brahnauer Holzhafen, starteten erstmalig auch deutsche Ruderer. Der Ruderclub Frithjof konnte beide von ihm gemeldeten Rennen, den Gigdoppelzweier m. St. (Ewald Hasbach, Kurt Rosen, St. Julius Schulz) und den Klinkereiner (Ewald Reich) ganz überlegen gewinnen.**

Die Regatta, an der nur Jungmannen teilnahmen, war der erste Schritt auf der Suche nach unbekannten Rudertalenten für den kommenden Olympia-Wettstreit.

### Nachrichten aus Magdeburg

Am zweiten Tage der Europameisterschaften der Schwimmer siegte im Finale des Herrenfreistilschwimmen über 100 Meter der Ungar Csik in 59,7 Sek. vor dem deutschen Fischer (59,8). Der Pole Bocheński belegte den 6. Platz. Die Wasserballspiele brachten folgende Ergebnisse: Jugoslawien—Frankreich 2:1, Italien—Schweiz 1:1, Ungarn—Holland 9:1, Deutschland—Tschechoslowakei 4:1.

# Filmschau

**Słońce: „Abenteuer um Mitternacht".**

Die Beisetzung Hindenburgs wird im Beiprogramm als Wochenbericht der PAT. gezeigt. Das bis auf den letzten Platz gefüllte Haus bewies, welch lebhaften Anteil man auch polnischerseits an dem Hinscheiden des Reichspräsidenten nimmt.

Die Bilder sind vorzüglich, hervorragend die Nachtaufnahmen von der Ueberführung der Leiche in das Tannenbergdenkmal, packend die einzelnen Fragmente der Beisetzungsfeierlichkeiten. Hitler spricht, der Trauersalut donnert und die Fahnen neigen sich, während die Ehrenkompanien, wie aus Erz gegossen, mit präsentiertem Gewehr stehen. Packend schön ist der Anblick der ernst und in aufrechter Trauer stehenden Massen, ein Anblick, den man sobald nicht vergißt.

Der Kinoleitung gebührt Dank, daß sie uns diese — leider so wenigen — Bilder von der großen Trauern des Deutschen Reiches vermittelt.

Der folgende Film „Abenteuer um Mitternacht" wirkt nach dieser Einleitung trotz der geschickten Aufmachung banal. Ein echt amerikanischer Unterwelt-Sensationsfilm, in dessen szenischem Aufbau bei den für Amerika so notwendigen „spannenden" Momenten leider allzusehr die nachhelfende Hand des Regisseurs spürbar wird. Bei dem einfühlenden Spiel Dorette Youngs übersieht man aber gern diese Mängel, um so mehr, als auch für wirksame dekorative Ausstattung Sorge getragen ist.

c. p.

# 15000 km Heimweh

**Ein wahrer Bericht von russischen Gefangenlagern, Gefängnissen und Zuchthäusern, von Fluchtversuchen und endlichem Durchbruch zur kämpfenden Armee, zusammengestellt aus den Aufzeichnungen eines Oberleutnants a. D.**



(17. Fortsetzung) 

Die Reise verläuft weiterhin geradezu beängstigend wundervoll.

Als er in Irkutsk ankommt, findet er in diesem mächtigen Handelsplatz eine Stadt, in der sich die revolutionäre Sturmflut etwas staut. Nicht ganz so toll geht es hier zu.

Und doch ist die Stadt schon am Rande der Verzweiflung und im Fieber des Irrsinns. Die Artillerien verschiedener Gruppen jagten sich die Granaten in die Häuser. Morden, Brennen und Plündern begann sich auszubreiten.

„So muß es kommen!" sagt Klink vor sich hin, als er den blutigen Zauber sieht.

Auf der Weiterreise über Tomsk und Omsk entdeckt der Leutnant Klink plötzlich einige kaufmännische Talente in sich.

Schon während der ganzen Fahrt hat er sich den Kopf zerbrochen, wie er zu genügend Geld kommen könnte, denn das, was er besitzt geht bedenklich auf die Neige. Und als er einmal auf einer Station nachdenklich und sehr zerstreut aus dem Fenster sieht und einen Stand betrachtet, an dem es Lebensmittel zu kaufen gibt, fährt ihm wieder einmal eine gute Idee durch den Kopf.

Sogleich saust er heraus aus dem Zuge und kauft zu billigen Preisen ein: Tee, Butter, Brot und einige andere Lebensmittel. Einige Stationen weiter verkauft er die Sachen wieder mit einem Gewinn bis zu 300 Prozent.

„Kleiner Schieber!" schimpft er sich bisweilen, wenn er solche Geschäfte wiederholt, aber er braucht das Geld. Er hätte die größten Geschäfte machen können. Er hätte in Charbin große Mengen Tee einkaufen können und sie schon in Irkutsk mit 500 Prozent weiterverkaufen.

Aber er verdiente nur soviel, als er glaubte, für eine garantierte Flucht noch notwendig zu haben.

*

Jenseits vom Ural wird es noch schlimmer.

Er näherte sich dem Zentrum des bolschewistischen Hexenkessels.

Sein Gepäck wird mehrfach von Soldaten untersucht. Es vertrauen sich ihm besonders gerne russische Offiziere an, als sie hören, daß er nach Petersburg fährt. Sie geben ihm viele Briefe mit an Kameraden in Petersburg und an russische Regimenter.

Klink öffnet jeden einzelnen Brief. Und liest ihn ohne falsche Scham. Er denkt daran, das er im Begriffe ist, an die deutsche Front zu fahren und daß er der deutschen Regierung vielleicht wichtige Nachrichten überbringen kann. Nach Kenntnisnahme schickt er die Briefe mit einem entsprechenden Vermerk seines Bedauerns an die Empfänger weiter.

In Wjatka unterbricht er seine lange Fahrt zum ersten Male. Er ist nur noch eintausend Werst von Petersburg entfernt. Er hat die Hoffnung, sich hier neue Papiere besorgen zu können. Besonders braucht er den Erlaubnisschein für Petersburg.

Und in Wjatka kommt er zum ersten Male in größte Gefahr. Einige Tage zuvor sind hier zwei deutsche Offiziere verhaftet worden. Und diese Offiziere hatten dieselben Papiere wie der Leutnant Klink: ausgestellt auf österreichische Untertanen, auf Slawen, mit der gleichen Erlaubnis, ins europäische Rußland zu fahren.

Es gelingt Klink nicht, neue Papiere zu bekommen und so begnügt er sich damit, nach 24-stündigem vergeblichen Aufenthalt in der Stadt eine Fahrkarte erster Klasse nach der Station Luga zu nehmen, hundert Werst hinter Petersburg. Nach Petersburg selber hätte man ihm ohne besonderen Erlaubnisschein keine Karte ausgefolgt. Aber die Karte nach Luga bekam er anstandslos und doch führte die Strecke nach Luga durch Petersburg hindurch.

Man fragt ihn, was er in Luga wollte. Und Klink hat nicht umsonst seine gesamte Fluchtstrecke haargenau im Kopf. Er sagt erfreut, daß er in Luga in der dortigen, in ganz Rußland wohlbekannten Lebkuchenfabrik Weihnachtseinkäufe machen wolle.

Auf der Durchfahrt durch Petersburg hoffte er heimlich, ohne Kontrolle aussteigen zu können.

Die Fahrkarte in seiner Tasche und mit dem sauberen Gefühl, daß alles seine besten Wege geht, bummelt Klink sorglos einige Zeit vor der Abfahrt seines Zuges in den Wartesaal. Und plötzlich weiß er, daß ihm in seiner Gefangenschaft Wartesäle eigentlich immer Unglück gebracht haben, denn er sieht vor sich in Zivil eine ganze Menge von Soldaten aus Orenburg! Und unter ihnen einen der wildesten Kerle, der den Leutnant Klink schon dort drangsaliert hat und dem er manche bissige Antwort gegeben hatte.

Wenn der ihn jetzt erkennt, dann wird der Leutnant Klink in Fetzen geschlagen, so viel ist sicher.

Sofort verändert Klink nach wohlbewährter Weise seinen Gesichtsausdruck und seine Haltung und drückt sich hinaus auf den Bahnsteig. Er hofft, daß die Kerle nicht gerade mit seinem Zug fahren werden. Sie fahren aber doch mit ihm.

Es passiert aber nichts.

*

In Wjatka hat Klink eine Zeitung gelesen und eine Notiz gefunden, die ihn sehr interessiert. Sie lautet, daß in Petersburg eine große Versammlung der Flüchtlinge aus dem besetzten Gebiet stattfände zur Wahrung ihrer Interessen. Der Leutnant Klink beschließt ohne viel Federlesens bei sich, sich sofort zum Delegierten eines sibirischen Flüchtlingsdistriktes zu ernennen.

Und er ist sehr zufrieden mit sich.

Etwa zwanzig Werst vor Petersburg kommt wieder eine Paßkontrolle.

Es ist die siebente an diesem Tage.

Die Papiere des Leutnants Klink werden nicht für einwandfrei befunden und ihm abgenommen. Er bekommt einen Bajonettposten vor seine Abteiltür und Klink bekommt den Befehl, diesem Posten in Petersburg zu folgen. Dort soll er auf die Miliz gebracht werden.

## Erdbeben in Mexiko

**Mexiko**, 13. August. Weite Gebiete des mexikanischen Staates Guanajuato wurden am Sonntag von der Bevölkerung geräumt, da dort seit 72 Stunden unausgesetzt mehr oder weniger schwere Erdstöße verspürt wurden. Der Sachschaden ist bereits sehr erheblich. Ob auch Menschenleben zu beklagen sind, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

## Admiral Byrd von der Hilfsexpedition erreicht

**Washington**, 13. August. Der amerikanische Polarforscher Admiral Byrd, der den Winter in einer Observationshütte in völliger Einsamkeit, 200 Kilometer von seinem Hauptstützpunkt entfernt, verbracht hatte, ist jetzt von Hilfsexpedition, die ihn abholen sollte, erreicht worden. Der Admiral ist abgemagert und erschöpft, aber guter Laune. Die Expedition, die von Dr. Thomas Poulter geleitet war, hatte am 8. August „Little-Amerika" verlassen. Zwei frühere Rettungsversuche waren mißglückt, da die Expedition beidemale durch Sturm und Unfälle zur Umkehr gezwungen wurde.

### Kirchendiebe läuten versehentlich die Glocken

Paris, 13. August. **In Lorient spielte sich in der Nacht zum Montag ein eigenartiger Zwischenfall ab, der ein ganzes Stadtviertel in Aufruhr brachte. Kirchendiebe hatten sich Eingang in die Kirche verschafft und nach einigem Suchen einen elektrischen Schalter gefunden, von dem sie annahmen, daß er die Lichtleitung bediene. Kaum hatten sie jedoch auf den Knopf gedrückt, als sämtliche Glocken der Kirche zu läuten begannen, denn der Schalter bediente das elektrisch betriebene Läutewerk. Die Bewohner der Umgebung, die durch dieses unerwartete Geläute beunruhigt waren, liefen zur Kirche und sahen gerade noch, wie die Diebe das Weite suchten.**

## Unbekannter Negerstamm entdeckt

**New York**, 13. August. Die beiden amerikanischen Afrikareisenden Herr und Frau Johnson, die von einem 20monatigen Forschungsflug zurückgekehrt sind, berichten von einem kleinen, nicht bekannten Negerstamm, den sie auf einer Insel im Rudolfsee in Südafrika entdeckt haben. Das Flugzeug wurde durch einen Sturm zum Landen gezwungen, und die Forscher kamen auf die Insel, wo siebzig Eingeborene hausen, die keinen der bekannten afrikanischen Dialekte sprechen und seit langer Zeit ein isoliertes Leben geführt haben müssen. Die unbekleideten Neger wußten nichts von der Außenwelt, lebten nur vom Fischfang und standen auf primitivster Kulturstufe. Gemüse, Waffen und Kleidungsstücke waren ihnen völlig unbekannt. Die Insel hatten sie nie verlassen.

### Selbstmörderin springt in die Niagara-Fälle

**New York**, 13. August. Die Fahrgäste der Seilschwebebahn, die vom amerikanischen zum kanadischen Ufer mitten über die Niagara-Fälle führt, waren am Sonntag Zeugen eines aufregenden Vorfalls. Als die Kabine der Schwebebahn sich mitten über dem Wasserfall befand, überstieg eine Frau in selbstmörderischer Absicht das Geländer der Plattform und stürzte sich in die tosenden Fluten, wo sie den Tod fand. Es handelt sich um eine aus Branford (Pennsylvanien) stammende Frau Ruth Hyde. Der Grund der Tat ist nicht bekannt geworden.

# Die Fremdenlegion der Arbeit in Frankreich

Schlagartig haben die Grubenrevolten der polnischen Arbeiter bei Lens in Nordfrankreich sowie die blutigen Zusammenstöße zwischen französischen und arabischen Erdarbeitern in Lyon eine Schwierigkeit des französischen Arbeitsmarktes erhellt, die unter normalen Verhältnissen nicht in Erscheinung trat. Der große Anteil ausländischer Arbeiter in vielen Industriezweigen fügt sich nicht ohne weiteres mühelos in die Krisenverhältnisse ein. Im Jahre 1927 wurde die Zahl der zugewanderten Arbeiter auf 1 416 300 geschätzt. Ueber die Hälfte sind Polen. Ehe die Krise auch in Frankreich einzog, fanden dort 1929 noch 800 000 Polen Arbeit. In den letzten Jahren hat Frankreich es verstanden, zum nicht geringen Unbehagen seines Verbündeten im Osten, 200 000 polnische Arbeitslose abzuschieben. Polen schien es billig, daß

**dasjenige Land die Unterstützung für die Arbeitslosen tragen sollte, dem ihre Arbeitsleistung früher zugute kam.**

Doch nicht nur Polen wurden abgeschoben. Die Zahl der seit 1929 zurückgewanderten Polen, Italiener, Belgier und Spanier schätzt man auf etwa eine Million. Von der Bergarbeiterschaft stellten die ausländischen Arbeiter 38 Prozent, in Steinbrüchen betrugen sie 21 Prozent, bei Erd- und Straßenarbeiten kamen je 20 Ausländer auf 100 französische Arbeiter.

In der Glas- und Keramik-Industrie waren 19 und in der chemischen Industrie 18 Arbeiter von 100 Ausländer. Nach dem Kriege fuhr eine Armee von 250 000 fremdländischen Bergarbeitern mit Licht und Hacke in die französischen Kohlengruben ein. Sie stellen heute 40 Prozent der gesamten Arbeiterschaft. In Lothringen kommen auf 330 000 Arbeiter nur 8000 Franzosen. In vielen Gruben machen die Ausländer 90 Prozent der Arbeiterschaft aus. In der elektro-metallurgischen und der elektrochemischen Industrie der französischen Alpen und im Südosten werden 45—60 Prozent ausländische Arbeiter gezählt. In der Eisenindustrie rekrutiert sich etwa ein Drittel der Schwerarbeiterschaft aus Ausländern, in der weiterverarbeitenden Industrie sind es nur 10 Prozent. Im Gastwirtsgewerbe kommen auf 34 600 Beschäftigte 8200 Ausländer, das sind 23 Prozent.

Auch in der Landwirtschaft ist der Anteil der ausländischen Arbeiter beträchtlich. Etwa 200 000 Angestellte, darunter 35 000 Saisonarbeiter, wurden gezählt. Ferner sind etwa 4—7 Prozent des bebauten Landes in Händen von Ausländern, die mit ihren Familienangehörigen rund 95 000 Personen darstellen. Nun werden jährlich etwa 60 000 bis 80 000 Ausländer naturalisiert, etwa 2.5 Prozent der gesamten Ausländerbevölkerung in Frankreich. Ob das ein hinreichendes Mittel ist, den starken Geburtenrückgang auszugleichen, und ob es gelingt, die verschiedenen Volkselemente einzuschmelzen, ist die Frage.

**Daß es dabei recht heiß und heftig hergeht, beweisen die oben angeführten Ereignisse.**

## Riesenfeuer bei Smyrna

### Wald brennt in 25 Kilometer Breite

Ein riesiger Waldbrand ist in unmittelbarer Nähe von Kulluk, das nicht weit von Smyrna entfernt ist, ausgebrochen. Das Feuer, das in einer Breite von 25 Kilometern wertvolle Waldbestände vernichtet, breitet sich mit ungeheurer Schnelligkeit aus. Truppenabteilungen und Tausende von freiwilligen Helfern unterstützen die Ortsfeuerwehren in ihren Bemühungen, das Feuer niederzukämpfen. Trotz aller Anstrengungen der in der ungeheuren Hitze unermüdlich kämpfenden Löschmannschaften ist es noch nicht gelungen, den Brand auch nur einzudämmen. Der Schaden beträgt schon jetzt nach glaubwürdigen Schätzungen mehrere Millionen Reichsmark.

Außerdem wird befürchtet, daß der Brand auch Menschenopfer gefordert hat. Von den Bewohnern mehrerer in dem Feuergürtel gelegener Gutshöfe fehlt jede Nachricht. Wenn sie sich nicht schon aus der Feuerzone haben retten können, muß mit Wahrscheinlichkeit damit gerechnet werden, daß sie ein Opfer der Flammen geworden sind.

## Eisenbahnunglück in Halle

Am Sonntag um 7 Uhr 35 Minuten stieß auf der wegen Umarbeiten eingleisig zu befahrenden Bahnstrecke Halle—Leipzig innerhalb des Personenbahnhofs Halle ein ausfahrender Triebwagenzug auf einen auf gleichem Gleis einfahrenden Verwaltungssonderzug Meißen—Goslar. Der Führer des Verwaltungssonderzuges, und eine Reisende wurden getötet und etwa 160 Reisende wurden verletzt, davon 17 schwer.

## Auf dem Wege zum Fernseh-Kino

**Genua**, 12. August. Wie hier verlautet, hat Marconi neue aufsehenerregende Experimente mit Mikrowellen, mit denen er kürzlich seine Jacht „Elektra" drahtlos in den Hafen steuerte, auf dem Fernsehgebiet gemacht. Die Fernsehübertragungsversuche mit den Mikrowellen haben gezeigt, daß künftig die Bildwechselzahl erheblich erhöht werden kann, und zwar durch eine schnellere Sendung der Bildpunkte, die bei den Mikrowellen — infolge der hohen Frequenz — 300 000 in der Minute betragen soll.

**Hierdurch wird es möglich, bewegliche Bilder zu senden und bei guter Schärfe zu reproduzieren. Die Versuche sollen sehr befriedigend ausgefallen sein.**

Ein Beweis dafür, daß sich das Fernsehen noch einmal auf extrem kurzen Wellen abspielen wird, ist schon durch die Tatsache gegeben, daß die deutschen Fernsehlaboratorien in Berlin ihre Versuche auf ultrakurzen Wellen, das sind diejenigen Wellenlängen, die etwa in das Gebiet von ein bis zehn Meter fallen, durchführen und sich hierbei schon bemerkenswerte Resultate erzielen lassen. Die von Marconi benutzten Mikrowellen fallen in die Größenordnung von Zentimeterlängen. Diese sind für Fernsehzwecke schon deshalb günstig, weil ihr Aktionsradius gegenüber der ultrakurzen Welle wesentlich größer sein soll.

## Unter vier Augen mit dem sechsfachen Tanzweltmeister

### Ungarn und Polen die besten Tänzer der Welt — Der unsterbliche Wiener Walzer

**Bad Pistyan.** Wie Leuchtkäfer schweben bunte Lampions in ihrer Farbenpracht auf den Terrassen der großen Hotels in der milden Sommernacht. Schrill ertönt das Saxophon, weiche Tangomelodien locken zum Tanz. In ihren kühnsten Toiletten bieten die schönen Frauen ein Bild wie eine Moderevue in Paris bei Patou.

Ich werde einem blonden jungen Mann mit schwärmerischen Augen vorgestellt: das ist Popovsky, in seinem Privatleben schlichter Privatbeamte bei einer Transportgesellschaft, ansonsten der keine kleinere Größe, als der **sechsfache Weltmeister des Amateurtanzes.** 6 Jahre hindurch haben die Jurys in Zürich, Paris, Nizza und Bukarest, Warschau und Amsterdam übereinstimmend und einhellig Popovsky den ersten Preis zuerkannt.

„Mit 21 Jahren gewann ich erstmalig die Weltmeisterschaft des Amateurtanzes," beginnt Popovsky sein Bekenntnis. Seither ist es mir 5 Jahre hindurch gelungen, den Titel mit Erfolg zu verteidigen. Bemerkenswert ist allerdings der Umstand, daß obwohl ich im allgemeinen

**die Ungarn und die Polen für die besten Tänzer der Welt halte,**

mein ernstester Gegner — ein Chinese ist: Dsubing-Li, der Sohn des Präsidenten der Shanghaier Handelskammer, der zur Zeit auf der Berliner technischen Fakultät seine Studien absolviert und den ich zuletzt in Zürich nur mit einem minimalen Punktvorsprung besiegen konnte.

Heute suchen wir beim Tanz nicht mehr die Gelegenheit des Bekanntwerdens und die Flirtmöglichkeiten, sondern wie bei jedem andern Sport: den edlen Körperkult, die weitestgehende Ausfeilung der harmonischen Bewegung bei Begleitung der Musik. Heute wird wieder viel größeres Gewicht auf die absolut salonfähige Durchführung als auf vollendete Akrobatik gelegt. Das kommt naturgemäß auch in den Entscheidungen der jeweiligen Jurys zum Ausdruck. Charakteristisch war in diesem Zusammenhang das große Frühjahrsturnier in Cannes, wo die wirklich ausgezeichnet arbeitenden Franzosen nicht einmal Plazierung erhalten haben. Im Jury waren überwiegend Schweizer und Engländer und die französischen Teilnehmer, die bei den Step-Tänzen mit Vorliebe das Schulterschwingen forcieren, bekamen soviel Strafpunkte, daß sie für die Endplazierung nicht mehr in Betracht kommen konnten. Nach und nach erreicht die neuen Tänze das Schicksal der Unpopularität; es ist jedenfalls charakteristisch, daß sogar der einstmal so intensiv favorisierte Rumba von der Tanzordnung der internationalen Metropole allmählich verschwindet.

**Tango, english valse, fox-trot und slow-fox, das sind die vier Standard-Tänze am Parkett**

neben dem ewigen Popularität errungenen Wiener Walzer, dem selbst der eiserne Zahn der Zeit nichts antun vermag.

**... Und in der unmittelbaren Nachbarschaft des weltberühmten Pistyaner Krückenmuseums — welch ein ungeheurer Kontrast applaudiert ein begeistertes Publikum dem Tanzweltmeister zu, der „im Spazierengehen" den Bäderpreis gewinnt und seine Lorbeeren vermehrt.**

**Geza Lányi.**

---

Klink bleibt für einen ganz kurzen Augenblick die Spucke vollkommen weg. Und dann speiht er Flammen und Feuer. Und brüllt wieder einmal, was seine Kehle hergeben will.

„Liebe Leute, das ist das Tollste, was ich überhaupt jemals erlebt habe!!! Man nimmt einem anständigen Menschen seine Papiere ab!!! Man stellt einen Fatzken mit einem Bajonett vor seine Tür!!! Man bekommt nicht einmal gesagt, was man verbrochen hat!!! Das nennt sich eine Revolution!!! Zum Kotzen!!! Ich dachte, die Revolution macht mit allen Ungerechtigkeiten Schluß!!! Aber das ist ja genau so wie früher!!! Zum Kotzen sage ich!!! Man hat mir überhaupt keine Fragen gestellt!!! Ich will den wachthabenden Offizier sprechen oder ich haue hier mal was in Fetzen! Wo ist der Herr? Natürlich nicht da! Die alte Geschichte!! Das nennt sich Revolution, meine lieben Mitreisenden!"

Die lieben Mitreisenden haben diesen Ausbruch vollkommen verstört mitangehört und wagen kaum zu atmen. Noch liegt ihnen der Respekt vor amtlichen Personen und die Angst vor behördlichen Maßnahmen in allen Gliedern, wie es seit Jahrhunderten in ihren geduldigen russischen Gliedern gelegen hat.

Aber trotz Klinks Gebrüll zeigt sich kein Offizier.

Der Wachtposten vor der Abteiltür verzieht keine Miene, und der Leutnant wird von einer ziemlich düsteren Stimmung befallen.

Er hat die starke Befürchtung, daß er, wenn er in Petersburg auf den Bahnsteig zusammen mit seiner Bewachung erscheinen würde, irgend jemand der Kerle aus Orenburg ihn erkennen könnte.

Nach dieser Reise, so weit schon gekommen, sich durchgeschlagen, sich durchgeschwindelt — — und nun hier stranden?

Der Teufel soll es holen.

Langsam fährt der Zug in den Petersburger Bahnhof ein.

Klink macht sich daran, mit äußerster Langsamkeit seine Siebensachen zusammenzusuchen, um nicht mit den anderen Reisenden hinaus zu müssen. Sein Wachtposten wird ungeduldig und grob.

Klink sieht ihn starr an.

Dann zögert er noch mehr und auf diese Weise gelingt es ihm in der Tat, als letzter die Sperre zu passieren.

Ungesehen von neugierigen Menschen kommt er ins Milizgebäude.

Dort liefert ihn der Wachtposten ab. Seine Papiere werden einem einarmigen Beamten übergeben, der genau so von Schmutz starrt, wie seine Umgebung. Diese Umgebung besteht aus lauter Studenten, die den subalternen Beamten in der Ausübung seiner funkelnagelneuen, bolschewistischen Funktionen zu beraten haben.

Klink muß sich von allen Seiten betrachten lassen. Seine Kleider werden abgetastet und seine Sprache wird geprüft.

Aber die Zeit ist längst vorbei, in der man den Leutnant Klink mit mangelnden russischen Sprachkenntnissen unter Umständen hereinlegen konnte. Er spricht diese Sprache fließend. Und außerdem hat er sich schon im Abteil noch einmal alle Worte zurechtgelegt, die er beim Verhör zu sagen hat.

Und überdies geht es jetzt um die Ernte aller seiner Vorbereitungen und aller seiner Leiden.

Er wird also, nach bewährtem Rezept, ungemütlich und saugrob und energisch.

„Ich verbitte mir Belästigungen," sagt er grimmig, „ich bin der Delegierte der Flüchtlinge des Irkutsker Gouvernements. Man hat mich gewählt und mich hierher zum Kongreß geschickt. Wenn man in Irkutsk wüßte, wie hier die Delegierten empfangen werden — — es würde einen katastrophalen Eindruck dort machen."

Einer der Studenten, dessen Gesicht Klink gar nicht gefällt, zuckt die Schultern.

„Alles ganz gut," sagt er kurz, „wo ist ihre Legitimation?"

Klink fährt auf.

„Legitimation? Wozu? Ich bin gewählt worden. Ich habe die Strapazen auf mich genommen! Ich bin sogar für mein eigenes Geld hierhergefahren! Eine Legitimation ist wohl nicht notwendig, oder ist die alte Bürokratie noch am Ruder oder was ist überhaupt los hier?"

Der Student steht auf.

„Es tut mir leid," sagt er etwas höflicher, „aber Sie müssen sitzen."

„Aber ich denke gar nicht daran! Ich bin ein arbeitsloser Bürger, ich habe auf meiner Flucht von meiner Scholle Unglaubliches ausgehalten, ich habe jahrelang als Deportierter und als Gefangener gelebt wie ein Stück Vieh! Sie wissen genau, was das alles heißt! Ohne Geld im sibirischen Winter! Ich bin Sozialist und ich bin empört, wie ich hier als Genosse, der für die Revolution Unerhörtes erlitten hat, behandelt werde!"

Jetzt mischt sich der Beamte ein.

„Bedenken Sie doch," bemerkt er etwas unsicher, „bedenken Sie nur, Genosse, wir müssen uns doch vor Spionen schützen und — — —"

Klink brüllt ihn unverzüglich nieder.

„Spione! Darauf habe ich gewartet! Spion! Das hat mir noch gefehlt! Glaubst du denn, ich hätte mir nicht, wenn ich einer wäre, für zehn oder zwanzig Rubel einen prima Paß verschaffen können? Fünfzigtausend Menschen reisen in diesem Lande mit falschen Pässen, das weiß jeder Idiot! Verdammt! Habe es nötig, hier ausgefragt zu werden. Tschort wasmi! Hol euch der Satan!"

Die Herren werden etwas betreten und sogar das fette, mit Pickeln übersäte Gesicht des Studenten-Wortführers wird freundlicher.

„Genosse," sagte er zögernd, „es hat was auf sich —"

Aber Klink ist dafür nicht locker zu lassen.

„Ob es etwas auf sich hat oder nicht, ist mir vollkommen gleichgültig!" schreit er empört und bemüht sich, blaurot vor Wut zu werden. „Hier sehen Sie her, zum Donnerwetter!" — — und er kramt aus seinen Taschen die wohlvorbereiteten Geschäftspapiere, Briefe von Geschäftsfreunden an ihn und solche von ihm, Postkarten mit Aufträgen und Benachrichtigungen und Bestätigungen — „Hier bitte die Nase hereinzustecken, wenns gefällig ist!"

Und er wirft die Papiere mit einem Knall auf den Tisch, daß die Köpfe zurückprallen.

(Fortsetzung folgt)

# Der polnische Aussenhandel im ersten Halbjahr 1934 nach Ländern

Die Handelsbilanz des ersten Halbjahres schliesst mit einem Ausfuhrüberschuss von 79.8 Mill. zł. Die Einfuhr hatte einen Wert von 392.7 Mill., die Ausfuhr einen Wert von 472.5 Mill. zł. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet dies eine Steigerung der Einfuhr um 14.9 Mill. und eine Steigerung der Ausfuhr um 37.3 Mill. Der Aktivsaldo Polens ist um 22.4 Millionen grösser geworden. Im polnischen Aussenhandel ist eine nicht unwesentliche Verschiebung eingetreten. Von der Gesamteinfuhr entfallen 59.7 Prozent auf die europäischen Länder und 40.3 Prozent auf die überseeischen Länder. In der Vergleichszeit des Vorjahres verteilte sich die Einfuhr mit 67.7 Prozent auf die europäischen und mit 32.3 Prozent auf die aussereuropäischen Länder. Die Steigerung des Anteils der aussereuropäischen Staaten wird verständlich, wenn man in Betracht zieht, dass die Einfuhr der wichtigen Rohstoffe Wolle und Baumwolle aus Amerika und Australien erfolgt. Der grössere Anteil der überseeischen Länder an der Ausfuhr erklärt sich aus der zunehmenden Ausfuhr polnischer Erzeugnisse nach Ländern, die zum Teil bisher gar keine oder nur sehr geringe Handelsbeziehungen mit Polen unterhielten, wie z. B. Syrien, Persien, Mexiko, Chile u. a. Die Umsätze sind noch gering, sie beziffern sich auf 0,1—0,5 Prozent, in Ausnahmefällen auf mehr als 1 Prozent der gesamten Ausfuhr; immerhin haben in diesem Halbjahr die aussereuropäischen Länder 10,5 Prozent der polnischen Ausfuhr abgenommen, während es im Vorjahr nur 7,2 Prozent waren. In der Einfuhr steht nach wie vor Amerika an erster Stelle, die Baumwoll-Lieferungen machten 15,4 Prozent der Gesamteinfuhr aus gegenüber 13,5 Prozent im Vorjahre. An zweiter Stelle steht Deutschland mit 12,1 Prozent, dem England mit 10,0 Prozent, Frankreich mit 6,1 Prozent und Australien mit 5,5 Prozent folgen. Die absoluten Einfuhrziffern dieser Staaten lauten: 60.6, 47.5, 39.2, 23.8 und 21.7 Mill. zł. Italiens Einfuhr hatte einen Wert von 16,2 (= 4,1 Prozent), Oesterreich führte für 18,4 Mill. zł (= 4,7 Prozent) Waren ein; es folgen: die Tschechoslowakei (15,8 Mill. = 4 Prozent), Indien (11,4 Mill. = 3,2 Prozent), Belgien (13,2 Mill. = 2,8 Prozent), Holland (13,8 Mill. = 3,1 Prozent), Schweiz (10,2 Mill. = 2,6 Prozent), die anderen Staaten sind an der polnischen Einfuhr mit geringeren Prozentsätzen beteiligt. In der Ausfuhr nimmt England mit 20 Prozent der polnischen Gesamtausfuhr den ersten Platz ein (94,4 Mill.), Deutschlands Anteil beträgt 17,4 Prozent (82,3 Mill.). es folgen Oesterreich (25,3 Millionen = 5,4 Prozent), die Tschechoslowakei (25,1 Mill. = 5,3 Prozent), Belgien (23,6 Millionen = 5 Prozent), Holland (23,5 Mill. = 5 Prozent), Schweden (22,8 Mill. = 4,8 Prozent), die Sowjetunion (22,8 Mill. = 4,8 Prozent), Frankreich (21 Mill. = 4,5 Prozent), Dänemark (10,7 Mill. = 2,3 Prozent). Italien (15,1 Mill. = 2,7 Prozent). Von den überseeischen Ländern haben die Vereinigten Staaten 2,4 Prozent der polnischen Ausfuhr im Werte von 11,3 Mill. zł abgenommen. Die Ausfuhr anderer Länder schwankt zwischen 1—4 Mill. zł, nur Palästina hat für 4,7 Mill. (= 0,5 Prozent) polnische Waren abgenommen.

Die Einfuhr Polens aus Deutschland ist gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres beträchtlich zurückgegangen, und zwar von 72,1 Mill. Złoty (= 19,1 Prozent der vorjährigen Einfuhr) auf 47,5 Mill. zł (= 12,1 Prozent). während die Ausfuhr nach Deutschland von 73,5 Mill. auf 82,3 Mill. zł oder von 16,9 Prozent auf 17,4 Prozent gestiegen ist. Seit Beendigung des Zollkrieges zwischen Polen und Deutschland, d. h. seit dem März d. J., ist der Anteil Deutschlands an der polnischen Einfuhr von 10.9 Prozent auf 12,1 Prozent angestiegen, der Anteil an der Ausfuhr von 17,9 Prozent auf 17,1 Prozent zurückgegangen.

## Leichte Entspannung am deutschen Devisenmarkt

Die Einfuhrdrosselungen und die Kürzung der Devisenkontingente beginnen sich am deutschen Devisenmarkt deutlicher fühlbar zu machen. Die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln erfährt keine nennenswerte Ausweitung mehr, und der angemeldete Betrag von schätzungsweise 70—80 Mill. RM bleibt eine unveränderte Grösse. Die Summe an sich ist verhältnismässig gering, nur wird ihre gegenwärtige Abtragung sich über längere Zeit hinziehen, da ja die Deckungsbestände der Notenbank sehr gering sind und von den täglichen Deviseneingängen ein beträchtlicher Teil zur Bezahlung lebensnotwendiger Einfuhren abzuzweigen ist. Wenn man von diesen Sonderzuteilungen absieht, werden die übrigen Anmeldungen nur sehr gering bedacht. Dieser Zustand wird solange anhalten, bis die alten Verpflichtungen bezahlt sind und die Einfuhr einer Gesamtregelung unterworfen wird. Von diesem Augenblick an kann der Importeur klarer rechnen, weil er dann weiss, welche Gegenstände er einführen darf und dass er die Devisen hierfür auch erhält. — Die Lichtung der Rohstoffläger in den letzten Monaten hat volkswirtschaftlich nichts Beängstigendes an sich, da sie für den Fabrikanten eine Lehre abgibt, dass er sich auf die gegebenen Verhältnisse einzustellen hat und dafür sorgen muss, im Ernstfalle mit Ersatzerzeugnissen arbeiten zu können. Bestände auf der Welt ein Rohstoffmangel, so wäre es für Deutschland schlimm. Da aber genügend Vorräte vorhanden sind, können solche jederzeit erworben werden unter der Voraussetzung, dass es gelingt, die Ausfuhr entsprechend zu erweitern. Diesem Ziel strebt Dr. Schacht mit aller Macht zu, und es wird ihm hoffentlich gelingen, es in absehbarer Zeit zu erreichen.

### Keine Einschränkung von Registermark für Reisende

In ausländischen Zeitungen ist missverständlich mitgeteilt worden, dass die nach Deutschland kommenden Fremden keine Registermark mehr erhalten sollen. Diese Nachricht ist völlig unrichtig. An den Grundsätzen, wie sie im Deutschen Kreditabkommen von 1934 hinsichtlich der Verwendung von Registermark festgelegt worden sind, hat sich nichts geändert. Jeder ausländische Reisende, der in Deutschland reist, kann nach wie vor Registermark verwenden. Lediglich den in Deutschland dauernd lebenden Ausländern können künftig Registermark nicht mehr zugebilligt werden.

## Handels- und Gewerbebetriebe in Gdingen

Zu Beginn d. J. wurden in Gdingen 653 Gewerbeunternehmen und 1876 Handelsunternehmen gezählt. Unter den 653 gewerblichen Betrieben waren 153 grössere Unternehmen, die sich auf folgende Branchen verteilen: 48 Bauunternehmen, 28 Lebensmittel- und Fischkonservenfabriken, 20 Betriebe des Metallgewerbes, 8 graphische Anstalten, 7 keramische und Steinwerke, 4 Holzfabriken, 2 chemische Fabriken und 36 verschiedene Werke. Von den Handelsunternehmen entfielen 1064 auf Lebensmittelgeschäfte, 224 auf Textil- und Konfektionsgeschäfte, 63 auf Eisen- und Metallwarenhandlungen, 58 auf Holzhandlungen, 51 auf Drogen- und Drogen-Grosshandlungen, 307 auf sonstige Handelsunternehmen, weiter wurden 37 Speditionsfirmen, 21 Schiffsmaklerfirmen, je 3 Schiffs-Ausrüstungs- und Verproviantierungsunternehmen, 2 Lagerhäuser und 7 sonstige Hafenbetriebe gezählt.

## Die diesjährige Lemberger Ostmesse

Die Vorbereitungsarbeiten für die diesjährige Ostmesse sind im vollen Gang. Die Zahl der Anmeldungen ist gegenüber dem Vorjahr — auch was deutsche Firmen anbelangt — bedeutend grösser. Grosses Interesse erwecken einige der Sonderveranstaltungen, wie die Reklame- und Propagandaschau, die Gruppe „Hanf — Flachs — Wolle", die Borstenmesse, Möbelschau, Gartenbauausstellung, Vieh-Ausstellung u. a. Als ausländische Sondergruppen trafen bisher Anmeldungen aus Italien, Ungarn und Jugoslawien ein. Sowjetrussland, das früher wiederholt auf der Lemberger Messe mit einer eigenen Ausstellung vertreten war, nimmt diesmal nicht teil, doch soll eine Gruppe Moskauer Vertreter der amtlichen Handelsstellen zum Besuch der Messe kommen.

## Märkte

**Getreide.** Warschau, 13. August. Amtliche Notierung der Getreidebörse für 100 kg frei Waggon Warschau: Roggen, alt und neu 17 bis 17.50, Einheitsweizen 21.50—22.50, Einheitshafer, alt 18—18.50, Sammelhafer, alt 17—18, Grützgerste 18.50—19,, Braugerste 21—22.50, Felderbsen mit Sack 28—30, Viktoriaerbsen mit Sack 45—48, Wicken 23—24, Peluschken 23 bis 24, blaue Lupinen 9—9.50, gelbe Lupinen 10.50—11.50, Winterraps 42—44, blauer Mohn 50—53, Weizenmehl 65proz. 30—32, Roggenmehl 65proz. 24.50—25.50, Schrotmehl 19.50 bis 20.50, Weizenkleie, grob 13—13.50, mittel 12.50 bis 13, Roggenkleie 11.50—12, Leinkuchen 20 bis 21, Rapskuchen 15.50—16, Sonnenblumenkuchen 19—20, Sojaschrot mit Sack 22—22.50. Tendenz: ruhig.

**Getreide.** Danzig, 13. August. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. zur Ausfuhr 12.60, Weizen 128 Pfd. zum Konsum 12.75, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr 10.90, Roggen 120 Pfd. zum Konsum 11, Gerste feine zur Ausfuhr 14.15—15, Gerste mittel lt. Muster 13—13.60, Gerste 114/15 Pfd. zur Ausfuhr 12.50 bis 12.60, Gerste 110/11 Pfd. zur Ausfuhr 11.75 bis 11.85, Gerste 105/06 Pfd. zur Ausfuhr 11.15, Hafer zur Ausfuhr 9.85—10.40, Hafer zum Konsum 10.50—11, Viktoriaerbsen 22—26, Roggenkleie 8, Weizenkleie grobe 8, Weizenkleie, Schale 8.10, Raps 22.50—23, Blaumohn 29 bis 32.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 173, Gerste 76, Hülsenfrüchte 6, Kleie und Oelkuchen 3, Saaten 1.

**Butter und Eier.** Warschau, 13. August. Bericht des Verbandes der Molkerei- und Eiergenossenschaften in Warschau, Lublin, Lodz, Wilna, Kattowitz, Sosnowitz, Graudenz, Luck, Równe und Grodno vom 6. bis 11. d. Mts. über den Stand auf den Märkten für Molkereiprodukte: Tendenz auf den Auslandsmärkten stetig, auf den Inlandsmärkten infolge verringerten Verbrauchs schwach. Butter 1. Gatt. wurde mit 2.20 im Grosshandel notiert. Käse: Zufuhr gross, Tendenz schwach, Verbrauch sehr gering. Eier: Tendenz auf allen Märkten schwach. Mit der Beendigung der Schulferien ist jedoch eine Belebung zu erwarten. Im Grosshandel wurden für 24 Schock normaler Grösse frei Laden des Abnehmers 62—68 zł erzielt. Für grössere Eier wurden höhere Preise notiert. Milch: Zufuhr ausreichend, Tendenz stetig. Im Grosshandel kostete 1 Liter frei Laden des Abnehmers 21 Groschen.

Wilna, 13. August. Butternotierungen des Verbandes der Molkereien und Eiergenossenschaften für 1 kg im Grosshandel, in Klammern Kleinhandel: Markenbutter 2.60 (3.00), Tafelbutter 2.40 (2.80), gesalzene Butter 2.40 (2.80).

**Getreide.** Posen, 14. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Alter und neuer Roggen 30 t 17.70, alter und neuer Roggen 630 t 17.75, Weizen 30 t 20.75, Weizen 15 t 20.80, Weizen 15 t 20.90, Weizen 30 t 21.00, Weizen 15 t 21.25, Hafer neu 15 t 16.40, Hafer neu 15 t 16.60, Hafer neu 30 t 16.70, Hafer neu 15 t 17.00.

Richtpreise:

| | |
|---|---|
| Roggen | 17.50—17.75 |
| Weizen | 20.50—21.00 |
| Braugerste | 22.50 23.00 |
| Einheitsgerste | 21.00—21.50 |
| Sammelgerste | 19.50—20.00 |
| Hafer, neu | 15.75—16.50 |
| Roggenmehl (65%) | 23.00—24.00 |
| Weizenmehl (65%) | 31.00—31.50 |
| Roggenkleie | 13.00—13.50 |
| Weizenkleie (mittel) | 12.50—12.75 |
| Weizenkleie (grob) | 13.00—13.25 |
| Winterraps | 41.00—42.00 |
| Winterrübsen | 40.00—41.00 |
| Senf | 53.00—55.00 |
| Viktoriaerbsen | 38.00—42.00 |
| Folgererbsen | 32.00—35.00 |
| Blaulupinen | 11.75—12.50 |
| Gelblupinen | 13.00—14.00 |
| Inkarnatklee | 145.00—150.00 |
| Weizenstroh, lose | 2.50—2.70 |
| Weizenstroh, gepresst | 3.10—3.30 |
| Roggenstroh, lose | 3.00—3.25 |
| Roggenstroh, gepresst | 3.50—3.75 |
| Haferstroh, lose | 3.25—3.50 |
| Haferstroh, gepresst | 3.75—4.00 |
| Gerstenstroh, lose | 2.20—2.70 |
| Gerstenstroh, gepresst | 3.10—3.30 |
| Heu, lose | 7.25—7.75 |
| Heu, gepresst | 7.75—8.25 |
| Netzeheu, lose | 8.25—8.75 |
| Netzeheu, gepresst | 8.75—9.25 |
| Leinkuchen | 22.00—22.50 |
| Rapskuchen | 16.75—17.25 |
| Sonnenblumenkuchen | 21.00—2 .50 |
| Sojaschrot | 22.00—22.50 |
| Blauer Mohn | 48.00—52.00 |

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 2867 t, Weizen 410 t, Gerste 709 t, Hafer 63 t, Roggenmehl 65 t, Weizenmehl 15 t, Roggenkleie 110 t, Weizenkleie 180 t, Viktoriaerbsen 5 t, Gelblupinen 10 t, Senf 1.5 t, Wicken 0.7 t, Schwedenklee 0.5 t, Inkarnatklee 0.5 t, Leinkuchen 45 t, Kartoffelmehl 15 t, Sirup 70 t.

### Posener Viehmarkt

vom 14. August 1934.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: Rinder 434 (darunter Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1780, Kälber 546, Schafe 109, Ziegen —, Ferkel —, zusammen 2869.

Rinder:

| | |
|---|---|
| **Ochsen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt | 64—70 |
| b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren | 58—62 |
| c) ältere | 48—52 |
| d) mässig genährte | 42—46 |
| **Bullen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 62—66 |
| b) Mastbullen | 54—60 |
| c) gut genährte, ältere | 44—48 |
| d) mässig genährte | 40—42 |
| **Kühe:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 62—68 |
| b) Mastkühe | 52—58 |
| c) gut genährte | 34—38 |
| d) mässig genährte | 22—28 |
| **Färsen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 64—68 |
| b) Mastfärsen | 58—62 |
| c) gut genährte | 48—52 |
| d) mässig genährte | 42—46 |
| **Jungvieh:** | |
| a) gut genährtes | 42—46 |
| b) mässig genährtes | 38—40 |
| **Kälber:** | |
| a) beste ausgemästete Kälber | 80—88 |
| b) Mastkälber | 72—78 |
| c) gut genährte | 66—70 |
| d) mässig genährte | 54—60 |
| **Schafe:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel | 70—76 |
| b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe | 60—66 |
| c) gut genährte | — |
| **Mastschweine:** | |
| a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht | 84—86 |
| b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht | 76—82 |
| c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht | 70—74 |
| d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg | 64—68 |
| e) Sauen und späte Kastrate | 70—80 |
| f) Bacon-Schweine | — |

Tendenz: ruhig.

**Felle.** Posen, 13. August. Am Donnerstag, dem 9. 8., fand in der Gastwirtschaft des städtischen Schlachthauses in Posen eine Versteigerung von Rohfellen statt. Es wurden folgende Preise erzielt: Färsen- und Bullenfelle 40—49 Pfund 0.56—0.67, mehr als 50 Pfd. 0.56—0.68, Bullenfelle 50—70 Pfd. 0.50—0.56, 71—85 Pfd. 0.48—0.56, Kuhfelle bis 49 Pfd. 0.64, mehr als 50 Pfd. 0.62, Kalbfelle bis 7.5 Pfd. 0.70, 7.6 bis 9 Pfd. 0.89—0.93, mehr als 9 Pfd. 0.75—0.85, Schaffelle 0.70—0.82. Zum Verkauf waren 1087 Viehfelle, 7036 Kalbfelle und 695 Schaffelle angeboten.

## Posener Börse

Posen, 14. August. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 62.60 G, 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 5.40) 43.75 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 41.25—41.75 G, Bank Polski 86 G. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

## Warschauer Börse

Warschau, 13. August.

**Rentenmarkt.** Bei den Prämienanleihen überwog die feste Stimmung. Die Dollar-Anleihen gestalteten sich schwächer. In der Gruppe der Provinzpfandfbriefe kam es zu keinen Geschäftsabschlüssen.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 43.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.25—53.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 119.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 63.10—63.50, 6proz. Dollar-Anleihe 69.50—68, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 67.50 bis 67.63—67.38—67.63—73, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94.00, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94.00, 7proz. Kommunal-Obligationen d. Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94.00, 8proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. Przem. Polski 75.63—75.75, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. Ziemsk. Warschau 50—50,50—49.75, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Warschau 69.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 59.50—59.88, die VIII. und IX. 6proz. Konvert.-Anleihe d. Stadt Warschau 1926 55,50.

**Aktien:** Nicht einheitlich.

Die Aktienbörse zeigte uneinheitliche Stimmung; Umsätze waren begrenzt. Die Aktien der Bank Polski anfänglich behauptet, verloren später 75 Groschen pro Stück.

Bank Polski 87.00—86—86.25 (87.00), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 19.50 (20.25), Lilpop 9.60 bis 9,75 (9,55).

**Devisen:** Die Geldbörse zeigte uneinheitliche Stimmung; die Umsätze waren belebt. Am meisten unterschied sich Berlin dadurch, dass es seit einer gewissen Zeit bedeutende Schwankungen aufweist.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.17, Golddollar 8.93, Goldrubel 4,58—4.59, Silberrubel 1.34, Tscherwonez 1,20.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 118.90, Stockholm 137,30, Montreal 5,32.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

### Amtliche Devisenkurse

| | 13. 8. Geld | 13. 8. Brief | 10. 8. Geld | 10. 8. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 357.25 | 359.05 | 357.20 | 359.00 |
| Berlin | 206.30 | 208.30 | 205.50 | 207.56 |
| Brüssel | 123.89 | 124.51 | 123.94 | 124.56 |
| Kopenhagen | — | — | 118.50 | 119.70 |
| London | 26.49 | 26.75 | 26.50 | 26.76 |
| New York (Scheck) | 5.18 3/8 | 5.24 3/8 | — | — |
| Paris | 34.81 | 34.98 | 34.82 | 34.99 |
| Prag | 21.92 | 22.02 | 21.92 | 22.02 |
| Italien | 45.31 | 45.55 | 45.31 | 45.55 |
| Oslo | 133.25 | 134.55 | 133.15 | 134.45 |
| Stockholm | — | — | 136.70 | 138.10 |
| Danzig | 172.17 | 173.03 | 172.15 | 173.01 |
| Zürich | 172.31 | 173.17 | 172.34 | 173.20 |

Tendenz: uneinheitlich

## Danziger Börse

Danzig, 13. August. Im Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlunen notiert: New York 1 Dollar 3.0220—3.0280, London 1 Pfund Sterling 15.39—15.43, Berlin 100 Reichsmark 119.38—119.62, Warschau 100 Złoty 57.87 bis 57.98, Zürich 100 Franken 99.95—100.15, Paris 100 Franken 20.19—20.23, Amsterdam 100 Gulden 207.19—207.61, Brüssel 100 Belga 71.88 bis 72.02, Prag 100 Kronen 12.74½—12.77½, Stockholm 100 Kronen 79.62—79.78, Kopenhagen 100 Kronen 68.80—68.94, Oslo 100 Kronen 77.42 bis 77.58; Banknoten: 100 Złoty 57.88—57.99.

## Berliner Börse

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 14. August Tendenz: Ruhig. Zu Beginn des heutigen Verkehrs lagen am Aktienmarkt nur wenig Aufträge vor, so dass das Geschäft sehr still einsetzte, zumal auch die Kulisse ziemlich untätig blieb. Die Kurse bröckelten infolgedessen meist unbedeutend ab. Farben, Harpener und Daimler eröffneten ⅛ Prozent unter dem Vortagsschluss, stärker rückgängig waren Reichsbankanteile und Gelsenkirchen mit minus je ⅞ Prozent. Für Renten hält dagegen das Interesse an. Reichsaltbesitz eröffneten mit 95⅝ um Bruchteile eines Prozentes höher, späte Reichsschuldbuchforderungen nannte man mit 94¾, Reichsbahnvorzüge wurden ⅛ Prozent höher bezahlt.

Am Geldmarkt trat eine leichte Versteifung ein, so dass für Blanco-Tagesgeld 4—4¼ Prozent anzulegen waren.

Ablösungsschuld 95⅝.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr.

**Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.**

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatschek; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo

Von Montag, den 13. bis Mittwoch den 22. August d. Js. veranstalten wir

# 10 billige Verkaufstage

Wir bieten während dieser Zeit unsere Bestände an

## Sommerwaren

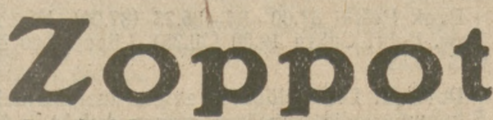
sowie einer Anzahl anderer Artikel zu stark ermässigten Preisen zum Verkauf. — Auch für

## Weißwaren

haben wir die Verkaufspreise für diese 10 Tage herabgesetzt. Grosse Vorteile bietet auch unser gleichzeitig stattfindender

## Resteverkauf

**Landw. Zentralgenossenschaft**
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Poznań, ul. Wjazdowa 3
**Textil-Abteilung.**




Internat. Kasino (Staatl. konzessioniert) Roulette-Baccara
Das ganze Jahr geöffnet
Freie Stadt Danzig — Auskunft: Verkehrsbüro vom Kasino in Zoppot.

## Knippenbergs Schlafsofa

mit **Automat** zum Hochklappen des Oberteils, unter dem Bettwäsche bequem untergebracht werden kann.
Fabrik in Warszawa, Okopowa 14,
in Poznań, *K. Kużaj*, ul. Woźna 12.

Neu eingeführt!
**Photo-Artikel aller Art**
**Drogerja Warszawska**
Poznań
ulica 27 Grudnia 11.

## Leipziger Neueste Nachrichten

eine der einflußreichsten und verbreitetsten Tageszeitungen des Deutschen Reiches.

In der ganzen Welt bekannt.

*

Täglich überaus fesselnder und reichhaltiger politischer kultureller und wirtschaftlicher Lesestoff, der eine **ausgezeichnete Übersicht über die deutschen Verhältnisse ermöglicht**

*

Wer enge geistige Fühlung mit Deutschland aufnehmen will, dem wird die Lektüre der Leipziger Neuesten Nachrichten alle Wünsche erfüllen. Wer geschäftliche Verbindungen mit deutschen Firmen oder Verbrauchern sucht, dem werden die Leipziger Neuesten Nachrichten hervorragende Dienste leisten. Sie sind in Deutschland ein Insertionsorgan von unübertrefflicher Werbekraft.

Tagesauflage: über 180 000 Exemplare!

Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg 19.

## Diabetiker

das bekannte Frischbrot der Firma „Djetyka"-Runowo Kr. kann zum Preise von 0,60 zł bezogen werden durch alle Filialen in Poznań und Pommerellen der Firma
**Wlkp. Skład kawy**

## Rechnungsführer

zum 1. Okt. gesucht, kath., ledig, der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit Gutsvorsteher-Geschäften u. Steuerangelegenh. vertraut. Herren mit landw. Kenntnissen bevorzugt. Gehaltsanspr. und Zeugnisse einsenden unt. 273 a. d. Geschst. d. Ztg.

## Gutgehendes Geschäft

in großem Kirchdorf (3000 Einwohn.), Kolonial- und Eisenwaren, Baumaterialien, Hotel, Restauration mit voller Konzession, umständehalber von sofort zu verpachten. Übernahme kann mit, auch ohne Lagerbestand erfolgen. Reflektanten wollen ihre Zuschriften unter 300 an die Geschst. d. Zeitung senden. Vermittler verbeten.

**Für Reise und Wochenend** empfehle meine neue hervorragende
**Konfektmischung**
zu 5.00 zł das 1/2 kg (500 Gramm)
Diverse Erfrischungen
**W. Patyk**
Aleje Marcinkowskiego 6 und ul. 27 Grudnia 8.

Schöne **Kinder-Garderobe** empfiehlt
**S. Kaczmarek**
ul. 27 Grudnia 20.

**Sattlerei - Lederwaren**
Reparatur-Werkstatt
**A. Jaensch**
Poznań, Pocztowa 28.

**Schokolade Konfekt Fruchtwaffeln Fruchtbonbons**
empfiehlt
J. Stoschek, Poznań,
ul. Pierackiego 13,
Ecke św. Marcin.

| | |
|---|---|
| Überschriftswort (fett) | 20 Groschen |
| jedes weitere Wort | 12 „ |
| Stellengesuche pro Wort | 10 „ |
| Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen | 50 „ |

# Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

### Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Posener Tageblatt.

**Schare, Streichbleche Anlagen u. Sohlen,** aus Bandagenstahl geschmiedet, für **Gespannpflüge, Motoranhängepflüge Dampfpflüge** liefert, wie bekannt, billigst
**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań, ul. Wjazdowa 3
**Maschinen-Abteilung.**

**Konsitüren-Geschäft**
seit 1903 in meinem Besitz, mit guter Einrichtung und praktisch eingerichtetem Aufenthaltsraum, in günstiger Lage a. Markt, sofort zu verkaufen.
Karl Jamrosche
Rawicz, Rynek 12/13.

**Schul-, Schürzen-, Büro-Mäntel** sowie sämtliche **Berufs-Kleidung** billigst nur bei
**B. HILDEBRANDT**
Poznań, Stary Rynek 73/74.

**Pelze**
für Damen und Herren, sowie Felle in großer Auswahl. Billigste Einkaufsquelle. Sämtliche Umarbeitungen nach neuesten Modellen, fachgemäß und billig.
Z. Królikiewicz
Poznań, Podgórna 6.

**Schreibmaschinen**



neue und wenig gebrauchte mit Garantieschein.
Rechenmaschinen, Paginiermaschinen, Vervielfältiger, Zubehöre, Reparaturen, Umtausch, Büromöbel, Karteien, zusammensetzbare Bücherschränke.
**Skóra i Ska, Poznań,**
Al. Marcinkowskiego 2.

**Linoleum**
für Tisch- und Fußbodenbelag, Teppiche u. Läufer am billigsten bei
**Zb. Waligórski,**
Pocztowa 31.



**Ballon- und Halb-Ballon-Fahrräder**
in bester Ausführung billigst
**MIX**
Poznań, Kantaka 6 a

**Lederwaren**



**Taschen-Koffer**
kaufen Sie billig nur bei
**K. Zeidler, Poznań,**
ul. Nowa 1.

**Tapeten**
in großer Auswahl empfiehlt
**Zb. Waligórski,**
Pocztowa 31.

**Acker-geräte**
**Schare**
**Streichbretter**
**Anlagen**
**Schrauben**
**Pflugersatzteile**
zu allen Systemen
billigst
**Woldemar Günter**
Landw. Maschinen, Bedarfsartikel, Oele — Fette
**Poznań,**
Sw. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

**Frisierbehelfe**
Haarklemmer, 12 Stück 30 gr, Haarspangen 15 bis 30 gr, Rollenspangen 60—90 gr, Haarweller, Kart. 30 gr, Haarwickler, Dutzend 2.40 zł, Wasserwellenkamm 2.60 zł, Ondulationshauben 1.— zł, Schleier 0.60 bis 1.20 zł, Haarnetze 25 gr, Haarnadeln 20 gr, Brenneisen 40 gr, Ondulierscheeren 1.— zł, Brennlampen 1.90 zł.
St. Wenzlik
Poznań
Al. Marcinkowskiego 19.

**Zur Beachtung**
Zum Beginn des neuen Schuljahres empfehle sämtliche Schulartikel zu sehr günstigen Preisen.
Papierhandlung
**Anna Kwiatkowska**
Poznań, ul. Nowa 11 a.
Telephon 2436.

**Wohlmuth-Apparat**
zu verkaufen.
Boening
Jasna 1.

23, 26 mm wolhyn.
**Erlenbretter**
geflößte, breite kieferne Stammware, Birken-, Buchen-, Eschen-, Linden-, Pappeln-Bretter u. Bohlen, Eichenspeichen, verkäuflich.
Eggebrecht
Wieleń n/Notecią.

### Kaufgesuche

Gut erhaltenes
**Prismenfernglas**
(Zeiß), zu kaufen gesucht. Off. unter 299 an die Geschst. dieser Zeitung.

Gebrauchtes, mittleres
**Fahrrad**
sofort zu kaufen gesucht. Telephon 7197.

### Verschiedenes

**Kutsch- u. Arbeits-Geschirre**
sowie sämtliche Sattlerwaren empfiehlt
Razer's Sattlerei
Szewska 11.

**Autotransporte Umzüge**
führt preiswert aus Speditionsfirma
W. Mewes Nachf.
Poznań, św. Wojciech 1.
Tel. 33-56, 23-35

Targ
**Amerykański**
Stary Rynek 10.
Sämtliche Schulartikel und andere.
Niedrigste Preise.
Detail. Engros.

### Unterricht

Suche
**englischen Unterricht**
nebst Konversation zwecks Vervollkommung. Gefl. Zuschrift. unt. 303 an die Geschst. dieser Zeitung.

**Gründliche**
Unterweisung im Klavierspiel.
E. Baesler
Dipl. Klavierlehrerin
Szamarzewskiego 19 a,
Wohnung 17.

### Stellengesuche

Für meinen jungen Mann welcher seine Lehrzeit bei mir beendet hat, suche ich
**Stellung.**
Derselbe ist ehrlich und fleißig und kann ihn bestens empfehlen.
Paul Kramer
Kolonialwaren und Restauration
Trzemeszno.

Vorführungen 5, 7, 9 Uhr. — **APOLLO** — Vorführungen 5, 7, 9 Uhr.

**Ab Mittwoch, 15. d. Mts.**
Das hervorragende Künstlertrio:
**Charles Laughton — Carola Lombard**
**Charles Bickford**
in dem grossen exotischen Drama

## Die Frau und die Bestie

Ein Film der die höchste Anerkennung der Akademie für Filmkunst in Hollywood erworben hat.

Heute, Dienstag, zum letzten Male: **„Ihr letztes Zusammentreffen".**

**Umfassonieren!**
Damen- und Herrenhüte werden fachmännisch gereinigt, gefärbt, umfassoniert. Neueste Fassons.
*Sowiński,*
Hutmachermeister,
Poznań, św. Marcin 27.

**Benzinmotoren**
arbeite um in Rohölmotoren unter Garantie.
Ignacy Rutka
Wojciechowo, p. Jarocin

**Londyńska**
Poznań, Masztalarska
Angenehmster Aufenthalt
**Harfenkonzert**
Billige Preise!

**Ratsuchende Frauen**
wenden sich mit ganzem Vertrauen an
Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14.

### Kino

**Das erstorbene Echo**
Ein Film von Liebe und Heldentum.
**Kino Sfinks**
27 Grudnia 20.

**Kino Wilsona**
**Poznań-Łazarz**
Am Park Wilsona
Ab 14. 8. 1934.
Der größte Tonfilm der je hergestellt wurde, in welchem u. a. auch der Untergang der Titanic zu sehen ist.
**„Kavalkade"**
In den Hauptrollen:
Diana Wynyard — Clive Brook
Vorführungen: 5, 7, 9 Uhr.

Suche v. 1 Oktober Stellung als
**Feldbeamter**
oder alleiniger
**Beamter**
unterm Chef. Bin 24 J. alt, von Jugend auf beim Fach, poln. Sprache perfekt in Wort u. Schrift, prima Zeugnisse und Empfehlungen. Gefl. Off. unter 290 an die Geschst. dieser Zeitung.

**Landw. Beamter**
ledig, 26 J. alt, evang., beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig, gute Zeugnisse, sucht entsprechende Stellung. Gefl. Zuschriften unter 293 a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Suche passende
**Stellung**
firm in Kochen, Backen, Einwecken, Glanzplätten. Off. unter 302 an die Geschst. dieser Zeitung.

Junge, geb., evgl.
**Landwirtstochter**
sucht nach Beendigung eines Kursus in doppelt. Buchführung, Korrespondenz, Maschinenschreiben u. poln. Sprachk. von sofort od. später Stellung in Guts- od. Stadtbüro. Gutes Abschlußzeugnis vorhanden. Off. unt. 306 a. d. Geschst. d. Zeitung.

**Junge Köchin**
sucht Stellung von sofort oder später. Off. erbitte unter 305 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

**Obermüller**
mit guten Zeugnissen u. sehr guten Referenzen, sucht Stellung. Gefl. Off. unter 284 an die Geschst. dieser Zeitung.

**Bautechniker**
8 Jahre in bisher ungekündigter selbständiger Stellung, (perfekt Polnisch in Wort u. Schrift), sucht neues Tätigkeitsfeld im Baugewerbe, Architektur od. Versicherungswesen. Gefl Off. unter „K. 969" an Annoncen-Expedition Bydgoszcz, Dworcowa 54.

**Verkäuferin**
mosaisch, firm in Konfektion, Manufaktur- und Galanteriewaren, gewandt in Bedienung der Kundschaft, sucht per sofort Stellung. Off. unt. 269 a. d. Geschst. d. Ztg.

### Offene Stellen

In unserer Buch- und Steindruckerei können einige begabte Jungen als
**Lehrlinge**
eingestellt werden. Bewerbungen unter Vorlage des Schulabgangszeugnisses an
„Papierodruk"
Poznań
Al. Marcinkowskiego 6.

Intellig., deutsches
**Hausmädchen**
sucht polnische Familie in Provinzstadt. Anfrage: Poznań, ul. Środecka 4.

### Mietsgesuche

**3 Zimmerwohnung**
Parterre od. Hochpart., möglichst im Zentrum der Stadt, gesucht. Off. unter 308 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

### Möbl. Zimmer

Nettes, sauberes
**Zimmer**
für junge, kult. Dame bei Fr. v. Sk.
Małeckiego 38, Wohn. 10

### Pensionen

**Gymnasiasten**
1—2 finden bei polnischer Lehrerfamilie gute Pension. Klavier.
Weinert
Żupańskiego 13a, I. Etg.

**Schülerinnen**
finden bequeme Zimmer mit voller Beköstigung u. polnischer Konversation. Offert. unt. „Plac Wolności" a. d. Geschst. dieser Zeitung.

**2 Gymnasiasten**
möbliertes Zimmer, gute Verpflegung, Wäsche, billig.
Strzelecka 9, Wohn. 1.

### Pachtungen

**Berufslandwirt**
evgl., sucht zu pachten 300—700 Morgen guten Boden, sowie zu kaufen guterhaltene 2 Mtr. Drille und Kultivator 7-zinkig. Angebote u. 301 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

### Geldmarkt

**5000—6000 zł**
als I. Hypothek auf Villengrundstück gegen gute Verzinsung und evtl. günstige Rückzahlung gesucht. Off. unter 307 a. d. Geschst. d. Zeitung.